

**Allgemeine  
Fischerei  
Zeitung**  
(gegr. 1876)

**I** 2014

# fischwaid

**Wasserkraft — ein  
ökologisches Risiko**

**Fischwiederan-  
siedlungsprojekte**

**Weltweiter Tag des  
Wassers**



ISSN 072-706X  
DAFV-Berlin-Offenbach  
Postvertriebsstück D 10578 F  
Entgelt bezahlt





## TANTO-Messer

Großes formschönes Tanto-Messer von Haller. Die attraktive Klinge wird aus Hochleistungsstahl AISI 420 hergestellt und ist 18 cm lang.



Art.-Nr. 4471  
€ 29<sup>50</sup>

## Klappmesser mit Holzetui

Klingenlänge 8,5 cm.

Art.-Nr. 2940  
€ 26<sup>50</sup>



## Feststehendes Messer mit Lederscheide

Klingenlänge 10,5 cm.



Art.-Nr. 2950  
€ 26<sup>50</sup>

Für diese beiden eleganten Messer wurden nur hochwertige Materialien ausgewählt. Der feingezeichnete Wurzelholzgriff ist durch einen Edelstahlring vom dunklen Pakkaholz getrennt. Zwei Messer die begeistern!

## Outdoor- und Jagdmesser



Art.-Nr. 4461  
€ 21<sup>50</sup>

Schickes Outdoor- und Jagdmesser. Die Holzbeschläge sind aus schön gemasertem Wurzelholz. Klingenlänge 9,5 cm.

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab 200,00 Euro Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht.

Mitgliedsvereine erhalten die Ware auf Rechnung. Bei Einzelbestellungen von Privatpersonen erfolgt die Bezahlung per Bankeinzug, Vorkasse oder Scheck zuzüglich 4,50 Euro Versandkostenpauschale.

**Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!**

Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert.

**DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH**  
**Siemensstraße 11-13**  
**63071 Offenbach/Main**

Telefon: 0 69 - 85 70 69 65  
Fax 0 69 - 87 37 70  
E-Mail: info@dafvshop.de  
Internet: www.dafvshop.de



# Messer zum Fisch des Jahres

## 2000: Der Lachs

Dieses schon seit Jahren ausverkaufte Messer konnten wir wieder als Kleinserie neu auflegen. Nur für die Vitrine ist es fast zu schade, mit diesem Messer lassen sich hervorragend Fische filetieren, und es nimmt wenig Platz in Anspruch. Die Klinge ist nicht flexibel. Lieferung inkl. Corduratasche. Der Klappfiletierer hat eine Klingenlänge von 12,5 cm. **Begrenzte Stückzahlen, sichern sie sich jetzt ein Exemplar!**

**Neu aufgelegt!**



Art.-Nr. 311517 € 26<sup>50</sup>

## 2005: Die Bachforelle

Klingenlänge 10 cm. Kompaktes Gürtelmesser mit roten Pakkaholzschalen und Edelstahlbacken. Ein weiteres Sammlermesser, welches durch die rostfreie Drop-Point-Klinge auch für den täglichen Einsatz bestens geeignet ist.



Art.-Nr. 4210 € 24<sup>50</sup>

## 2006: Die Koppe

Ein elegantes Taschenmesser aus dem Hause Nieto. Die Einlagen aus Olivenholz sitzen in leichten Aluminiumschalen. Inklusive Gürtelclip der abgeschraubt werden kann. Klingenlänge 8,5 cm. 440 C-Stahl. Ein passendes Lederetui ist gegen Aufpreis erhältlich.



Art.-Nr. 305611 € 29<sup>50</sup>

## 2007: Die Schleie

Auch im Jahre 2007 stammt das Messer aus der edlen Messerschmiede Nieto/Spainien. Das besonders schicke Messer ist mit einem ergonomisch geformten Griff aus Aluminium und einer Einlage aus Olivenholz ausgestattet. Klingenlänge 12 cm, 440 C-Stahl. Inkl. schwarz durchgefärbter, 3 mm starker Lederscheide.



Art.-Nr. 303120 € 25<sup>50</sup>

## 2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause Hertz. Klinge aus rostfreiem 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Grifflänge 12,5 cm, Klingenlänge 9,5 cm.



Art.-Nr. 306713 € 24<sup>50</sup>  
Passende schwarze Gürteltasche aus Leder € 5<sup>00</sup>

## 2009: Der Aal

Gürtelmesser mit ausgeprägten Griffmulden aus Tagayasan-Holz. Durchgehender, rostfreier Hochleistungsstahl (AISI 420). Inklusive hellbrauner Lederscheide. Grifflänge 12,1 cm, Klingenlänge 11,1 cm.



Art.-Nr. 306011 € 22<sup>50</sup>

## 2012: Das Neunauge

Das Jahresmesser zum Neunauge wird inkl. einer hochwertigen Corduratasche geliefert. Auf der Rückseite ist zusätzlich ein Gürtelclip (abschraubbar) angebracht. Die dezente dunkelgraue Beschichtung in Kombination mit dem dunklen Holz verleiht dem Messer eine edle Optik.



Abb. ähnlich  
Art.-Nr. 303711 € 24<sup>50</sup>

## 2013: Die Forellen

Klassisches Fahrtenmesser, mit edlem, leicht rötlichen Palisanderholz. Das Messer wird in einer ansprechenden Holzbox mit Lederscheide (3 mm) geliefert. Klingenlänge 10 cm, 440A-Stahl.



Art.-Nr. 302013  
€ 27<sup>50</sup>

## 2014: Der Stör

Die Suche nach neuen Materialien für das Jahresmesser stellt uns jedes Jahr vor neue Herausforderungen. Die Griffschalen des neuen Messers wurden aus Wenge-Holz gefertigt. Entgegen der üblichen Fertigungsweise die Griffschale zu nieten, entschieden wir uns für eine aufwendigere Variante: Der Griff wurde mit sechs versenkten Schrauben versehen. Nicht nur die Klinge, sondern der gesamte Stahl wurde hochglanzpoliert. Die Oberseite des Messers ist mit dekorativen Verzierungen versehen, die weiterhin dem Daumen Rutschsicherheit bieten. Alle Teile am Griff wurden fein abgeschliffen, die Verarbeitungsqualität lässt keine Wünsche übrig. Klingenlänge 7,5 cm 440A-Stahl

**NEU!**



Art.-Nr. 302014  
€ 27<sup>50</sup>

Weitere Messer finden Sie in unserem Internetshop unter [www.dafvshop.de](http://www.dafvshop.de)

## Liebe LeserInnen,

Sie halten die Fischwaid immer noch als gedruckte Zeitschrift in den Händen. Das ist keineswegs mehr selbstverständlich. Nur durch erhebliche Einsparungen bei den Produktionskosten und die Unterstützung durch viele Landesverbände ist es uns gelungen, diese Zeitschrift als Druckexemplar zu erhalten. Für diese Unterstützung sei hier noch einmal gedankt. Trotz der Einsparungen hat die Fischwaid ein neues Gesicht bekommen. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout gefällt.

Inhaltlich wird es weiterhin Berichte über das politische Wirken des Verbandes auf nationaler, europäischer und außereuropäischer Ebene geben. Ebenfalls erhalten bleibt die Rubrik „aus den Vereinen & Verbänden“, in der Sie gerne Interessantes aus ihrer Region veröffentlichten können. Wir möchten auch gerne der Jugend Platz zur Verfügung stellen, ebenso wie dem Castingsport. Der große Bereich Gewässer-, Umwelt- und Naturschutz wird sich in den Hefen auch immer wiederfinden. Es wird ferner angestrebt, in jeder Ausgabe der Fischwaid einen aufbereiteten wissenschaftlichen Artikel zu publizieren. Wir möchten so die Kontakte zwischen Anglern und Wissenschaft vertiefen und natürlich die Angler verständlich

über neue Erkenntnisse informieren. Was aber wäre eine Zeitschrift von Anglern für Angler, wenn es keine Artikel zur Fischerei gäbe? Wir werden also über fischereiliche Veranstaltungen, neue Angeltechniken und spannende Angelziele berichten. All das können wir aber nur tun, wenn wir auch mit Artikeln gefüttert werden. Also schwingen Sie die Feder!

In der Fischwaid gab es immer wieder tolle Fotos. Auch hier sind wir auf Zuarbeit angewiesen. Wenn Sie schöne Fotos haben, an denen Sie auch die Rechte besitzen, senden Sie uns diese zu. Wir haben uns fest vorgenommen, pro Ausgabe nicht mehr als 10 „Krawattenbilder“ abzdrukken. Die Fischwaid soll damit auch für den Angler und nicht nur für Angelfunktionäre interessant werden. In dieser Ausgabe finden Sie daher Berichte zum Thema Wasserkraft und Durchgängigkeit der Fließgewässer, das uns so schnell auch nicht loslassen wird. So ist es dem Verband gelungen, eine gemeinsame Presseerklärung mit dem Bundesamt für Naturschutz zum Tag des Wassers zu veröffentlichen. Diesem Tag des Wassers, der am 22. März 2014 stattfand, widmet sich ein weiterer Text auf den Seiten 10-11. Weiterhin finden Sie Artikel über Veranstaltungen, die von den DAFV-Vertretern besucht wur-

den wie z.B. die Grüne Woche Berlin oder den Brandenburger Fischereitag. Damit wir auch in der ersten Ausgabe nicht völlig ohne „Angelstoff“ auskommen mussten, hat uns der Verband der Karpfenangler auf Anfrage einen schönen Text geschickt, den sie auf Seite 16-17 lesen können. In der Fischwaid werden Sie auch immer wieder Hinweise auf neu publizierte Bücher finden, nicht immer nur zum Thema „Angeln“. Mit [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de) habe wir mit dieser Ausgabe eine neue Emailadresse eingerichtet, über die Sie die Redaktion schnell und ohne Umwege erreichen. Ob neue Artikel, Kommentare oder Leserbriefe. Einreichungen an die neue Adresse kommen direkt beim Redaktionsteam an. Wir freuen uns über eingesandte Berichte und träumen davon, später einmal aus den zahlreichen Texten auswählen zu können und nicht um Texte betteln zu müssen. Auch konstruktive Kritik ist immer willkommen. Wir sind offen für Anregungen, wie man die Fischwaid interessanter gestalten kann.

Und nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

Ihre Redaktion

**Dr. Christel Happach-Kasan,  
Thomas Struppe, Dr. Stefan Spahn und Philipp Freudenberg**

## Impressum

ISSN 0722-706X

### Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Geschäftsstelle Berlin

Weißenseer Weg 110

10369 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 8

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 8

E-Mail: [info-berlin@dafv.de](mailto:info-berlin@dafv.de)

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: [info-offenbach@dafv.de](mailto:info-offenbach@dafv.de)

### Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (Vi.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Philipp Freudenberg

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

### Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2014 ist der 31. Mai 2014.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2014 ist der 06. Juni 2014.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

### Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de)

### Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: [info@dafvshop.de](mailto:info@dafvshop.de)

Titelfoto:

Dr. rer. nat. Axel Wessolowski

## NACHRUF DR. HORST HEROLD

Nach schwerer Krankheit verstarb am 15. Dezember 2013 Dr. Horst Herold. Er hat die Binnenfischerei in Deutschland maßgeblich mitgeprägt.

Dr. Horst Herold wurde 1929 als Sohn eines Fischers in Gerswalde in Ostpreußen geboren. Er legte 1951 erfolgreich seine Prüfung zum Fischzuchtmeister ab. 1954 wechselte er ins Agrarministerium der DDR nach Berlin. Dort sorgte er unter anderem für die Einrichtung der Zentralstelle für Satzfishbedarf und Fischzucht in Friedrichshagen am Müggelsee. Er war maßgeblich an der Erarbeitung des Gesetzes über die Binnen- und Küstenfischerei der DDR beteiligt. 1963 führte das Berufsleben Dr. Herold nach Frankfurt/Oder in den dortigen VEB Binnenfischerei, den er sechs Jahre lang geleitet hat. Parallel zu seiner beruflichen Tätigkeit hat er an der Humboldt-Universität ein Fernstudium begonnen und 1964 mit dem Diplom als Fischwirt abgeschlossen. Die akademische Laufbahn wurde 1986 mit der Promotion zum Dr. agr. gekrönt. 1969 wurde er Direktor des Instituts für Binnenfischerei in Berlin-Friedrichshagen. Er prägte die wissenschaftliche Arbeit des Institutes bis 1977, als er die Leitung des Sektors „Binnenfischerei“ im Landwirtschaftsministerium der DDR übernehmen musste. 1986 wurde Dr. Herold aufgrund von Kontakten in die Bundesrepublik Deutschland

aus dem Staatsdienst entlassen, fand aber als Mitarbeiter im Institut für Binnenfischerei eine Anstellung und blieb somit der Fischerei erhalten. 1990 übernahm er dann noch einmal die Leitung des Institutes bis dieses seine Arbeit Ende 1991 eingestellt hat. Am Weiterbestand des Institutes für Binnenfischerei an der ehemaligen Außenstelle in Potsdam-Sacrow hat Horst Herold ebenfalls einen großen Anteil. Während der Wiedervereinigung machte er sich für einen Verband der Binnenfischerei in den neuen Bundesländern stark, der 1990 gegründet wurde und schon 1992 auf dem Deutschen Fischereitag in Lahnstein mit dem bundesdeutschen Schwesterverband fusionierte.

Dr. Herold war auch der Angelfischerei verbunden. Während seiner Tätigkeit im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft der DDR wurde die „Verordnung zur Förderung des Angelsports“ erlassen. 1978 wurde er ins Präsidium des Deutschen Anglerverbands (DAV) und 1984 zu dessen Präsident gewählt. Während seiner Tätigkeit als Präsident wurde die Zusammenarbeit zwischen Binnenfischerei und Anglerschaft vertieft und zahlreiche Initiativen des DAV, beispielsweise zum Naturschutz, begründet. 1988 trat die neue Gewässerordnung in Kraft, die die Angler zur Pflege der Gewässer und der Fischbestände und zum Schutz der Artenvielfalt und der Umwelt verpflichtet. 1990 stellte er sich, obwohl darum gebeten,

nicht wieder zur Wahl, um den Weg für eine Neuausrichtung des DAV frei zu machen. 1999 wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. Dr. Horst Herold hat die Fusionsverhandlungen zwischen DAV und VDSF sehr aufmerksam verfolgt und wohlwollend begleitet und freute sich über den Erfolg des Zusammenschlusses beider Verbände im vergangenen Jahr.

Mit dem Tod von Dr. Horst Herold verlieren die Binnen- und die Angelfischerei einen an allen Orten immer für ihre Interessen streitenden Vertreter. Wir werden sein Andenken ehrend bewahren.

**Dr. Christel Happach-Kasan**  
**Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.**



## Lachs-Briefmarke

Unter dem Titel Wiederansiedlung von Fischarten hat die Deutsche Post im vergangenen Januar eine 45 Cent Sonderbriefmarke mit dem Motiv „Lachs“ herausgegeben. Der Atlantische Lachs (*Salmo salar*) steht seit geraumer Zeit im Fokus des Naturschutzes.

Atlantische Lachse sind nicht nur im Ozean zu Hause, sondern auch in Flüssen. Mitte der 1950er-Jahre galt der Atlantische Lachs in Deutschlands Flüssen als ausgestorben. Seit einigen Jahrzehnten werden verstärkt Versuche unternommen, um den Lachsen die Rückkehr zu ermöglichen. Die Maßnahmen umfassen den Bau von Fischtreppen sowie die Renaturierung der Flussläufe.

Lachse zählen zu den anadromen Wanderfischen – d.h. sie verlassen die Meere, um flussaufwärts zu ihren Laichplätzen zu wandern. Dabei gelingt ihnen durch erstaunliche Anpassungsfähigkeit die Umstellung von der Salzwasserkonzentration in den Meeren zum Aufenthalt im Süßwasser von Flüssen und Bächen. Sie sind in der Lage, kleinere Wasserfälle zu überwinden, indem sie bis zu drei Meter hoch und fünf Meter weit springen. Die Laichplätze der Lachse befinden sich in Gewässern mit kaltem, sauerstoffreichem und mäßig fließendem Wasser – meist in flachen Kiesbänken. Nach Angaben des Bundesamtes für



Naturschutz (BfN) ist der Atlantische Lachs hierzulande mittlerweile wieder heimisch. Dieser erfreuliche Trend darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Bestände noch nicht stabil sind. Die Bemühungen zur Wiederansiedlung gehen deshalb weiter.

**Quelle (Text u. Bild): Deutsche Post AG**

## Pressemitteilung

### Naturschutz/ Gewässerschutz/ Tag des Wassers

#### 22.März

#### Gemeinsame PM des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN): BfN und DAFV fordern Neubau-Verzicht von kleinen Wasserkraftanlagen:

- Stellen unüberwindbare Barrieren für Wanderfische dar
- Weil energetisch irrelevant, soll EEG-Vergütung gestrichen werden

Bonn/Berlin, 21. März 2013: Der morgige Weltwassertag steht unter dem Motto „Wasser und Energie“. Aus diesem Anlass bringen das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) gemeinsam ihre Sorge über den ökologischen Zustand der Gewässer zum Ausdruck. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) gibt verbindlich umzusetzende Ziele vor. So sind die europäischen Gewässer europaweit spätestens bis 2027 in einen guten ökologischen Zustand zu überführen. Dies betrifft neben der Gewässerqualität vor allem den ökologischen Zustand der Gewässer. Für einen guten ökologischen Zustand sind eine Reihe von Faktoren maßgeblich, darunter in erster Linie biologische Komponenten, aber auch die Gewässermorphologie (Ausgestaltung) und insbesondere auch die Durchgängigkeit der Gewässer. Eine Vielzahl von Querbauwerken, häufig mit einer Nut-

zung der Wasserkraft verbunden, behindern jedoch die Durchgängigkeit der Gewässer u.a. für Wanderfische wie den Lachs, die Meerforelle und den Aal. Sie haben durch Stauwirkungen negative Auswirkungen auf die Gewässerqualität und -dynamik.

„Aus Sicht des BfN darf daher zukünftig kein Neubau kleiner Wasserkraftanlagen mehr angestrebt werden“, sagte Prof. Beate Jessel, die Präsidentin des BfN. „Denn hier stehen die gravierenden ökologischen Auswirkungen in keinem Verhältnis zur erzeugten Energiemenge und der erzielten CO<sub>2</sub>-Minderung.“

Entsprechende Vergütungsregelungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz, dessen Novellierung gerade ansteht, sollten daher gestrichen werden. Denn die Auswirkungen von vorhandenen Kleinwasserkraftanlagen auf die Gewässer – insbesondere hinsichtlich Durchgängigkeit und Gewässerdynamik – stünden in kei-

nem Verhältnis zu dem damit verbundenen Energieertrag.

Der Deutsche Angelfischerverband fordert darüber hinaus eine bessere artenschutzrechtliche Gleichbehandlung der geschützten Fischarten im wasserrechtlichen Vollzug. Zur Rettung des stark vom Aussterben bedrohten Aals, er ist nach Bundesnaturschutzgesetz eine „besonders geschützte Art“ und wird durch fehlende effektive Schutzsysteme in Wasserkraftanlagen signifikant geschädigt, suchen EU-Parlament und -Kommission nach Sofortmaßnahmen zur Freimachung der Wanderwege. Eine dieser Maßnahmen könnte nach dem Beispiel der Nachtabschaltung von Windrädern bei Gefährdung von Fledermäusen analog der Schutz gefährdeter Fischarten vor Wasserkraftanlagen in Wanderkorridoren sein.

Von den rund 55 000 Querbauwerken besitzen nur etwa fünf Prozent eine Fischaufstiegsmöglichkeit. Davon wiederum erfüllt die überwiegende Mehrheit ihre Funktion nicht. Um die Ziele der WRRL zu erreichen, müssen die Gewässerstruktur und -durchgängigkeit verbessert sowie der Erhalt und die Entwicklung der Fischzönosen ermöglicht werden. Hierbei ist die ungehinderte Durchwanderbarkeit von Fließgewässern – flussauf- und -abwärts – eine notwendige Voraussetzung.

## Änderungen im DAFV-Präsidium

Anlässlich der DAFV-Hauptversammlung am 22. November 2013 wurde mit Werner Landau aus Hessen ein neuer Vizepräsident gewählt. Damit legte er sein Amt als Referent für Meeresfischen/-angeln nieder.

Am 8. Februar 2014 wurde vom Präsidium die Zuordnung der Aufgabengebiete des geschäftsführenden Präsidiums aktualisiert. Die Präsidentin ist unverändert zuständig für die Bereiche Kontakt zu nationalen und internationalen

Gesetz- und Verordnungsgebern und Behörden, Öffentlichkeitsarbeit und das Ressort Personal und Verwaltung. Vizepräsident Bernhard Pieper kümmert sich weiterhin um die Koordination der Aktivitäten der Mitglieder und hat neuen Bereich Finanzen übernommen. Der Aufgabenbereich Angeln/Fischen wurde von ihm übergeben an Werner Landau. Die Bereiche Natur- und Umweltschutz, Forschung und Wissenschaft obliegen ohne Änderung Vizepräsident Dr. Tho-

mas Meinelt. Vizepräsident Kurt Klamet bleibt für die Bereiche Jugend und Castingsport zuständig. Die Bereiche Aus- und Fortbildung werden themenbezogen jedem einzelnen Mitglied des geschäftsführenden Präsidiums zugeordnet. Die Zusammenarbeit mit internationalen Verbänden und Bundesverbänden soll ebenfalls fachbezogen, vor allem aber durch die Präsidentin, erfolgen.

Zunächst kommissarisch wurde Karl Dettmar als Nachfolger für die Leitung des Referats Meeresfischen/-angeln bestimmt.



Links: Karl Dettmar, neuer kommissarischer Referent für Meeresfischen im Gespräch mit seinem Vorgänger Werner Landau, der nun die Vorstandsarbeit des DAFV als Vizepräsident unterstützt.  
Rechts: Frau Dr. Christel Hap-pach-Kasan und Werner Landau, neuer Vizepräsident mit Themenschwerpunkt „Angeln/Fischen“.



## Wasserkraft und Natura 2000

### EU-Kommission begrüßt Engagement von DAFV und EAA

Vor dem Hintergrund der Erarbeitung eines Leitfadens zum Thema „Wasserkraftwerke in Natura 2000 Gebieten“ (Schutzgebiete nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie) war DAFV Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan am 18. Dezember mit hochrangigen Vertretern der Europäischen Kommission / Generaldirektion Umwelt zusammengetroffen. Ebenfalls mit dabei waren der Generalsekretär der European Anglers Alliance (EAA) Jan Kappel und Dr. Stefan Spahn von der DAFV Geschäftsstelle in Offenbach. Der Leiter der Naturschutzabteilung der EU-Kommission, Stefan Leiner, betonte, dass Angler als Naturnutzer und -schützer angehalten sind, bei der Erarbeitung des Leitfadens mitzuwirken. Angler sind Menschen, die von der Thematik direkt betroffen sind und das Geschehen aus erster Hand beobachten. Gegenseitige Beratungen und Meinungsaustausch seien deshalb erwünscht. Der erste Entwurf der Leitlinie soll (verspätet) Anfang kommenden Jahres von der Kom-

mission vorgelegt werden. Eine sich gerade formierende Arbeitsgruppe im DAFV zum Thema „Wasserkraft“ unter der Leitung von DAFV-Vizepräsident Dr. Thomas Meinelt wird sich des Themas annehmen. Zuarbeit und Beteiligung der Landesverbände ist jederzeit erwünscht.

Überraschenderweise war auch der Leiter des Kormoranprojekts „Cormorant“ der EU-Kommission, Jorge Savio, bei der Unterredung anwesend. So konnte unsere Delegation auch zu diesem Thema direkt Stellungnahmen abgeben.

Im Vorfeld des Treffens mit den Vertretern der EU-Kommission nutzte unsere Delegation am Vortag bereits die Möglichkeit zu einem informellen Informationsaustausch mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Mit Frau Ulrike Rodust (SPD) und Frau Britta Reimers (FDP) stand neben anderen Themen die Gründung einer interfraktionellen Arbeitsgruppe zur Angelfischerei im Europaparlament im Vorder-

grund.

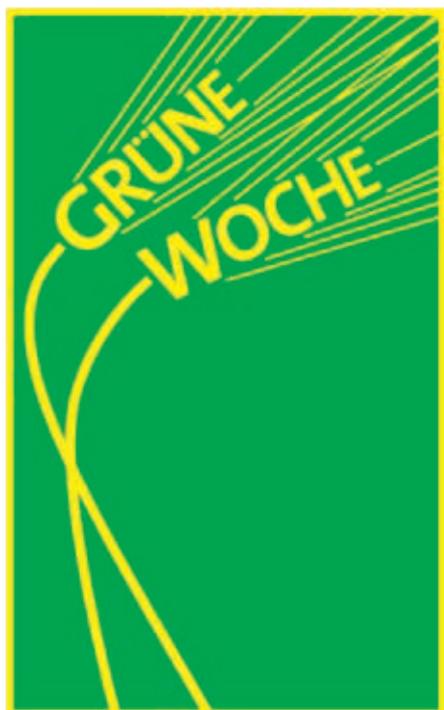
Fazit: Es waren Verhandlungen und Gespräche, ohne geselliges Beisammensein, aus denen wir herausgespürt haben, dass wir sehr wohl ein gewollter, kompetenter und auch gewünschter Verhandlungspartner mit den Institutionen der EU sind. Angesichts dessen ist der Verlauf schon als erfolgreich einzustufen. Mit dem Hinweis, dass wir jetzt auch gefordert sind.

**Dr. Stefan Spahn**



Jan Kappel (EAA-Generalsekretär), Dr. Stefan Spahn (DAFV-Geschäftsstelle), Dr. Christel Happach-Kasan (DAFV-Präsidentin), Jorge Savio (EU-Kommission), Stefan Leiner (EU-Kommission, Leiter der Naturschutzabteilung), Hr. La Maresquier (EU-Kommission), v.l.n.r.

## Grüne Woche 2014 in Berlin: Der Stör stand im Mittelpunkt



**Vom 17. bis 26. Januar 2014 öffnete die „Internationale Grüne Woche“, Europas größte Landwirtschaftsausstellung, auf dem Messegelände in Berlin wieder ihre Türen, um Fachbesucher und Interessierte über alles Wissenswerte und Neue auf dem Agrarsektor zu informieren.**

Traditionell großen Zuspruch fand der Stand des Fisch-Informationszentrums e.V. (FIZ) direkt am Haupteingang in Halle 14.1. Dr. Matthias Keller stellte dort zehn Tage an einer riesigen Fischtheke diverse Meeres- sowie unsere einheimischen Süßwasserfische in ihrer Lebensweise den Messebesuchern vor. Besondere Aufmerksamkeit zogen dabei ein kapitaler Seeteufel sowie

ein sibirischer Stör auf sich. Die vielen Fischrezepte sowie ein spezielles Fischgewürz sind am Stand des FIZ traditionell stark nachgefragt. Der absolute Renner waren jedoch die Stör-Tüten, die mit dem Slogan versehen waren „Esst mehr Fisch, denn immer nur Fleisch ist auch Käse“. Diese wurden den Mitarbeitern des FIZ geradezu aus den Händen gerissen.

In diesem Jahr waren an dem Stand auch der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB), das Institut für Binnenfischerei e.V. in Potsdam-Sacrow (IfB) sowie der Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V. (LFVB) mit Informationsmaterialien vertreten. Der LAVB warb vor allen Dingen für die Mitgliedschaft und unterstrich die Vorteile, die sich für Freizeitangler ergeben, wenn sie sich im LAVB organisieren. Dazu hatte der LAVB ein Informationsblatt entwickelt, das vor



Die Frischfischtheke des Fischinformationszentrum war nicht nur für die jungen Besucher hoch interessant. Auch viele Erwachsene Besucher nutzten die Gelegenheit um sich verschiedene Fische in „echt“ zeigen zu lassen.

allen Dingen von Kindern wissbegierig durchblättert wurde. Passend dazu gab der LFVB eine Broschüre heraus, in der auf die Möglichkeit des Friedfischangelns ohne Fischereischein in Brandenburg hingewiesen wurde sowie ein Faltblatt über den Stör „Brandenburgs Fisch des Jahres 2013“. Lars Dettmann, Geschäftsführer des LFVB, fand für alle Besucher und alle Fragen eine fachkundige Antwort. Das IfB stellte das Institut und deren Aufgaben vor und

hatte auch zwei Veröffentlichungen für Interessierte vor Ort. Vor allem das Buch „Fische in Brandenburg“ (2009) wurde oft nachgefragt. Die Studie über „Die Bedeutung des Angelns für Menschen mit Behinderung“ (2007) zeigt vor allem auch die soziale Botschaft, die mit dem Angeln verbunden wird.

In diesen zehn Tagen kamen zahlreiche Besucher an den Gemeinschafts-

stand von FIZ, LAVB, LFVB und IfB. Natürlich ließ es sich die Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. (DAFV), Dr. Christel Happach-Kasan, nicht nehmen, dem Stand einen längeren Besuch abzustatten. Ebenso zählte Dr. Maria Flachsbarth, Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, zu den Besuchern. Vor Ort waren auch DAFV-Geschäftsführer Philipp Freudenberg, der Präsident und Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Verbandes e.V., Holger Ortel und Dr. Peter Breckling, der Präsident und der Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V., Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski und Axel Pipping, sowie der Präsident des Sportfischerverbandes im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. und Vizepräsident des DAFV, Bernhard Pieper.

Am Stand des Deutschen Jagdverbandes e.V. tauschte sich Dr. Christel Happach-Kasan mit Joachim Wadsack (Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd) aus. Zusammen mit dem Präsidenten des LAVB, Eberhard Weichenhan, besuchte sie zudem den Stand des Polnischen Anglerverbandes (PZW) und sprach mit dem

Präsidenten des PZW, Dionizy Ziemięcki, und Miroslaw Purzycki, Präsident des Anglerverbandes Torun. Sie war beeindruckt und erfreut über die intensiven Beziehungen, die der LAVB mit den polnischen Angelfreunden pflegt und interessierte sich besonders für die geplanten gemeinschaftlichen Aktivitäten. Auch hier stand in diesem Jahr der Stör im Mittelpunkt. In einem Aquarium waren Exemplare des sibirischen Störs zu besichtigen. Auch in Polen gibt es seit vielen Jahren Bestrebungen, diese Fischart wieder heimisch zu machen. Zwei Störarten waren bis in den Anfang des letzten Jahrhunderts in unseren Flüssen heimisch: der Europäische Stör (*Acipenser sturio*) in Elbe



Am Gemeinschaftsstand gab es viel Informationsmaterial zu den Themen Fische und Angeln, das auch oder gerade die Jugend interessierte.

und Rhein und der Atlantische Stör (*Acipenser oxyrinchus*) in der Oder. Um deren Wiederansiedlung zu unterstützen und um darauf aufmerksam zu machen, dass für die vielen Wanderfischarten wie den Stör die Durchgängigkeit unserer Flüsse deutlich verbessert werden muss, hat der DAFV zusammen mit anderen Verbänden den Stör zum Fisch des Jahres 2014 gemacht. Viele Besucher konnten sich kaum vorstellen, dass dieser urweltliche Fisch einmal durch unsere Flüsse schwamm. Projekte wie dieses sind es, die deutlich machen, wir Angler sind Naturschützer. Davon konnten sich die vielen Besucher der „Grünen Woche“ überzeugen.

**Marcel Weichenhan**  
Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



Dr. Matthias Keller (FIZ), Dr. Christel Happach-Kasan (DAFV-Präsidentin) und Eberhard Weichenhan (Präsident des LAV Brandenburg) am Gemeinschaftsstand von FIZ, LAVB, IfB und LFVB

## Brandenburger Fischereitag 2013

Am 11. September 2013 fand in den Räumen der Heimvolkshochschule am Seddiner See der Brandenburger Fischereitag statt, der von Gernot Schmidt, dem Präsidenten des Landesfischereiverbands Brandenburg/Berlin e.V. eröffnet wurde. Zu Beginn der Tagung gab es mehrere Grußworte, in denen es vorrangig um die neue Kormoranverordnung in Brandenburg ging. Hier wurde vom zuständigen Ministerium offenbar eine falsche Version verschickt, was zu einigem Unmut geführt hat.

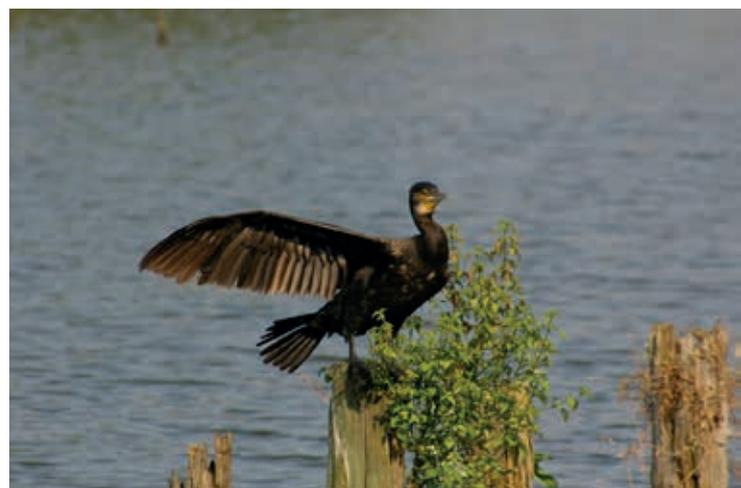
Den Vortragsreigen begann Matthias Emmrich vom IGB Berlin. Er berichtet über die Auswirkungen des Kormoranfraßdrucks auf den Fischbestand am Dümmersee in Niedersachsen. Es handelt sich dabei um einen mehr als 1000 ha großen, nährstoffreichen Flachsee. Deutliche Differenzen zeigen sich jedoch im theoretischen fischereilichen Ertrag, der bei über 200 kg/ha liegt und dem tatsächlichen Ertrag von etwas weniger als 60 kg/ha. Vor allem die Fischarten Hecht, Zander und Barsch wiesen drastische Einbußen auf. Parallel zu den Ertragsminderungen war seit 1993 im Vogelschutzgebiet ein Anstieg der Kormoranpopulation auf über 1000 Vögel zu verzeichnen. Um die Kormorane als mögliche Verursacher dieser Ertragsminderungen dingfest zu machen, wurden 562 Speiballen von Kormoranen analysiert, in denen über 10.000 Beutefische identifiziert werden konnten. Die Beutefische wiesen eine mittlere Größe von 10–15 cm auf, es wurden aber auch Aale bis 70 cm Länge und Zander bis 40 cm bewältigt. Bei den Untersuchungen über das Jahr zeigte sich ferner ein deutlicher Unterschied in der Zusammensetzung der Beute. Im Juli/August waren die Jungzander zahlreich vertreten, während im April/Mai überwiegend Plötzen und Güstern als Nahrungsgrundlage für die Vögel dienten. Im Rest des Jahres war das Artenspektrum bunt gemischt. Auch die Anzahl der Kormorane schwankt über das Jahr. Im Winter, wenn der See zugefroren ist, ziehen die Kormorane an offene Gewässer, um dann im Frühjahr und Sommer verstärkt den See zu befischen. Insgesamt werden von den Kormoranen ca. 33 t Fisch erbeutet, davon mehr als 10 t Zander, ca. 10 t Weißfisch, 5 t Barsch und 0,5 t Aal. Das entspricht einem Ertrag von 26,3 kg/ha. Dabei scheint der Aalanteil in Speiba-

llenanalysen unterschätzt zu werden. In geschossenen Vögeln und bei hervorgewürgter Nahrung ist ein höherer Aalanteil an der Nahrung festzustellen. Auch wenn man Bissspuren an Aalen, die durch Kormoranschnäbel verursacht wurden, untersucht, kann man erkennen, dass kleine Aale (<40 cm) kaum solche aufweisen, da sie komplett gefressen werden. Größere Exemplare können den Vögeln offenbar häufiger entkommen. Mit den Analysen konnte nachgewiesen werden, dass die Kormorane einen erheblichen Einfluss auf den fischereilichen Ertrag im Dümmersee haben.

Stefan Jäger vom Verband der Fischereigenossenschaften Nordrhein-Westfalen beschäftigt sich in seinem Vortrag ebenfalls mit den Einflüssen des Kormorans auf unsere Fischfauna. Die Fische haben in Deutschland eine große Bedeutung für die Fischerei, die sie uns als Nahrungsquelle zur Verfügung stellt, aber auch im Gewässerökosystem. In unseren Mittelgebirgsflüssen ist seit der Zunahme der Kormoranpopulation eine deutliche Abnahme der Weidegänger-Fischarten wie Nase oder Barbe festzustellen. Dies hat zur Folge, dass sich Aufwuchsalggen stark vermehren, was wiederum zu einer erhöhten organischen Belastung der Gewässer, einer Verschlammung des Substrats und damit wiederum zu einer Vernichtung von Laichplätzen dieser Weidegänger-Fische führt. Die Anzahl an Kleinfischarten nimmt weiterhin stetig zu, während die räuberischen Arten wie Döbel und Aal abnehmen. Das führt zu einem erhöhten Fraßdruck auf das Zooplankton, das dann die vorhandenen Algen nicht fressen kann, sodass es zu Algenblüten in den Gewässern kommen kann. Das ökologische Gleichgewicht ist in solchen Gewässern empfindlich gestört. In zahlreichen Mittelgebirgsflüssen ist mittlerweile nachgewiesen, dass der Fischbestand mit zunehmendem Kormoranbestand zurückgeht. Das Management von Kormoranbeständen über Verordnungen

muss daher auf allen politischen Ebenen, also in den Bundesländern, in Deutschland und auch europaweit koordiniert werden. Die Vögel ziehen von dort, wo sie massiver bejagt werden einfach an das nächste Gewässer, eine Strategie, der Fische leider nichts adäquates entgegenzusetzen haben. Das Problem liegt zur Zeit darin, dass die EU keine Kormoranrichtlinie erlassen möchte, auf Bundesebene die zuständige Landwirtschaftsministerin, Frau Aigner, eine bundesweite Regelung befürwortet, der ebenfalls zuständige Minister für Umwelt, Herr Altmaier, aber nicht. Auf Landesebene hat daher jedes Bundesland eine eigene Regelung getroffen, sodass die Kormorane immer noch zu viel Auswahl haben.

Einen hochinteressanten Vortrag über Phosphateinträge in den Rangsdorfer See durch Gänse hielt Dr. David Ritterbusch. Die eigentlich nur auf ihren Routen durch Brandenburg ziehenden Saat-, Grau- und Bläsgänse verweilen immer häufiger den gesamten Winter auf den heimischen Gewässern. Auf dem Rangsdorfer See kann man so im Winter oft bis zu 40.000 und auf dem Gülper See sogar 100.000–200.000 schlafende Gänse zählen. Da Gänse einen sehr aktiven Stoffwechsel haben, ihre Nahrung vollständig auf dem Land suchen, aber ihren Kot häufig in das Gewässer abgeben, führt das zu Nährstoffeinträgen. Um die Dimensionen hier einmal klar zu machen: eine Gans produziert pro Stunde ca. 15 Köttel mit einem Gehalt von ca. 1% Phosphat (P) und 5% Stickstoff (N). Nach einer Modellrechnung geht man von 45 g Kot/Tag aus, die Einträge von 0,15–0,32 g P und 0,7–1,44 g N zur Folge haben. Multipliziert man die Anzahl der Gänse auf einem Gewässer mit der Anzahl der Tage, die sie sich dort



aufhalten, kommt man für den Gülper See auf 6 Mio. Gänsetage/Jahr. Dies führt an diesem See zu einer Belastung mit 225 t Gänsekot und einem Eintrag von 1.600 kg P und 5.200 kg N. Im Rangsdorfer See, der zugegebenermaßen ein Sonderfall ist, stammen 45% der P-Einträge von Gänsen. 75-100 t Kottrockenmasse entsprechen 200-400 Heuballen, die in dem Gewässer verteilt werden. Natürlich führen derartige Nährstoffeinträge zu einer Eutrophierung der Gewässer. Dies hat die üblichen Auswirkungen auf die Fischfauna: die Algenproduktion steigt, der Weißfischanteil nimmt zu und aus einem Hecht/Schlei-See wird ein trüber Blei/Zander-See.

Dr. Jörn Gessner berichtete im Anschluss über die neuesten Ergebnisse zum Programm für die Wiederansiedlung des Störs in Deutschland. In Wendisch-Rietz wurde das „Faszinosum Stör“ eröffnet und steht jetzt dem Publikum zur Verfügung. Der Stör war historisch in Brandenburg in der Elbe, der Havel, der Oder, in den Fließgewässern der Prignitz bis hin zur Schwarzen Elster verbreitet. Es gibt allerdings aus diesem Gebiet keine Elterntiere für eine Nachzucht. Vor einiger Zeit wurde daher ein Nationaler Aktionsplan für die Wiederansiedlung des Störs entworfen, der erst einmal finanzielle Mittel für die Forschung über den Stör bereit stellte. Ein wichtiges Ergebnis zeigte sich bald, nämlich dass es sich bei den Populationen in der Nord- und Ostsee um verschiedene Arten von Stören handelte. Kommt in der Nordsee und ihren Zuflüssen der europäische Stör *Acipenser sturio* vor, so belegten genetische Untersuchungen an Museumsexemplaren, dass in den Ostseezuflüssen *Acipenser oxyrhynchus* (atlantischer Stör) vorkam. Für die Nachzucht und den Besatz in der Oder wurden daher zu Beginn des Programms 33 *A. oxyrhynchus* importiert. Seitdem kommen jährlich ca. 50 Tiere aus Reproduktion von Wildfängen dazu, um genetische Inzucht zu vermeiden. Bei *A. sturio* sieht die Situation schlechter aus. Diese Art reproduziert nur noch in Frankreich. Zu Beginn des Programms standen nur 10 Elterntiere zur Verfügung. Von 2007-2012 kamen 150 Störe dazu. Die ersten Männchen wurden 2011 geschlechtsreif, sodass bald mit der eigenen Nachzucht begonnen werden kann. Bisher wurde für den Besatz auf

Exemplare aus Frankreich zurückgegriffen. 2006 wurden in der Oder die ersten Störe ausgesetzt, seitdem erfolgte ein kontinuierlicher Besatz mit insgesamt 500.000 Jungstören. In der Elbe wurde 2008 mit dem Besatz mit *A. sturio* begonnen, der bis 2013 auf insgesamt 10.000 Fische steigen soll. Sowohl in der Elbe als auch in den anderen Zuflüssen ist darauf zu achten, dass geeignete Störhabitats wie Totholzbereiche und tiefe Kolke vorhanden sind. Bisher gab es 2.200 Wiederfänge von Stören, die alle wohlbehalten wieder zurückgesetzt wurden. Es scheint also, als ob sich die Tiere bislang in ihren Flüssen wohl fühlen. Herr Dr. Keller vom Fischinformationszentrum (FIZ) berichtete über Fisch als Nahrungsmittel. Die vielfach publizierten Statistiken über den Fischverzehr in Deutschland sind nicht immer aussagekräftig. Je nachdem welche Zahlen man verwendet, ergeben sich unterschiedliche Aussagen. So wurde in den Jahren in Deutschland pro Kopf eigentlich immer weniger Fisch verzehrt, es wurde aber mehr Geld für den Fischeinkauf ausgegeben. Nimmt man den Verkaufspreis, der einfach gestiegen ist, als Grundlage, ergibt sich eine Steigerung des Fischverkaufs. Ein weiteres für den Verbraucher nicht immer hilfreiches Instrument sind die nach der Fischmarktverordnung obligatorischen Hinweise auf den Verpackungen. So muss bei Fisch aus Binnenfischerei angegeben werden, aus welchem Gewässer (Fluss oder See) der Fisch stammt. Für unverpackten Frischfisch muss ein Mindesthaltbarkeitsdatum angegeben werden. Wie soll das in der Realität funktionieren? Man stelle sich eine Fischtheke im Supermarkt vor, bei der an jedem einzelnen Fisch(filet) ein Haltbarkeitsdatum steht. Ebenso sieht der Vortragende es als wenig hilfreich an, die Fanggebiete für Meeresprodukte anzugeben. Ist die Angabe „nördliche Nordsee“ ausreichend, oder muss dem Verbraucher zugemutet werden, die EU-Fanggebiete im Internet zu recherchieren? Weiterhin muss jetzt auch die Fangmethode auf den Verpackungen aufgeführt werden, also ob ein Fisch mit dem Schleppnetz, Kiemennetzen oder vergleichbaren Netzen gefangen worden ist. Vermutlich wird es, so der Vortragende, irgendwann eine Faltbeilage für Fisch und -produkte geben, ähnlich wie der Beipackzettel bei Arzneimitteln.

Über den nationalen Strategieplan Aquakultur vor dem Hintergrund der neuen EU-Leitlinien trug Herr Dr. Lemcke vor. In der neuen Fischereigrundverordnung ist auch die Aquakultur geregelt. Aquakulturbetriebe können aus dem Fischereifond der EU eine finanzielle Förderung erhalten, um einen wirtschaftlichen Anschlag zu bekommen. In dem Strategieplan wird es erst einmal eine Bestandsaufnahme der bestehenden Betriebe geben. Die Ziele des Plans sind deren Erhalt und Stabilisierung, eine Erhöhung der Produktion und der Erhalt von Teichlandschaften, die ein wichtiger Bestandteil der Natur in Deutschland sind. Weitere qualitative Entwicklungsziele sind zum einen die Stabilisierung von Teichwirtschaften, die Steigerung der Produktion in Kaltwasserdurchflussanlagen auf 30.000 t/a, in Netzkäfigen in Binnengewässern auf 1.000 t/a und in Kreislaufanlagen auf 15.000 t/a. Im marinen Bereich wird eine Erhöhung der Erträge in Muschelkultur in der Nordsee auf 40.000 t/a und in der Ostsee auf 30.000 t/a angestrebt, die marine Aquakultur soll zukünftig 5.000 t Fisch aus der Ostsee liefern. Erreicht werden sollen diese Ziele durch ein erheblich vereinfachtes Verwaltungsverfahren bei der Genehmigung von Aquakulturanlagen. In den einzelnen Ländern sollen sogenannte „Lotsen“ als Ansprechpartner für Investoren dienen, die beratend auf dem gesamten Verwaltungsweg tätig sind. Ein potentieller Investor hat dann nur einen Ansprechpartner und muss nicht mit zahlreichen verschiedenen Behörden kommunizieren. Evtl. können Stellvertreterverfahren für die Genehmigung von neuen Anlagen eingerichtet werden. Die Wettbewerbsfähigkeit muss jedenfalls gestärkt werden. In der Ostsee sind für die angestrebten Produktionssteigerungen neue Eignungsgebiete ausgewiesen worden, in denen Aquakultur stattfinden könnte. Ebenfalls regt der Plan an, die Forschung auf dem Gebiet der Aquakultur besser zu koordinieren und zwar nicht nur bei den Forschern, sondern auch bei den Geldgebern. Nicht zuletzt stellt der Plan aber auch fest, dass teilweise die Berufsausbildung nicht mehr auf dem aktuellen Stand ist. Veraltete Lehrpläne müssen daher dringend überarbeitet werden.

**Jörg Hiller, Thomas Struppe,  
Thorsten Wichmann,  
Petra Bartschat, Thomas Meinelt**

# Weltweiter Tag des Wassers 2014

**Der Weltwassertag, der insbesondere die breite Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Wassers für die Menschheit hinweist, wird jährlich am 22. März begangen. Alle Länder sind von den Vereinten Nationen aufgefordert, sich dem Weltwassertag zu widmen und geeignete, konkrete Maßnahmen auf nationaler Ebene durchzuführen – und das zu Recht! Wasser ist der Quell jeglichen Lebens. Das Leben ist im Wasser entstanden und ohne Wasser gäbe es die Erde, wie wir sie heute kennen, nicht.**

Es gibt den Weltwassertag bereits seit 1993. Er ist ein Ergebnis der Weltkonferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) von 1992 in Rio de Janeiro und wird seit 1993 jährlich aufgrund einer Resolution der UN-Generalversammlung vom 22. Dezember 1992 gefeiert. Seit seiner ersten Ausführung hat der Weltwassertag erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Schutz unserer Wasservorkommen und deren nachhaltige Nutzung – man soll nur so viel sauberes Wasser verbrauchen wie die Natur uns wiedergibt – soll am Weltwassertag besonders ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden.

Jedes Jahr übernimmt eine der vielen UN-Agenturen, die mit dem Thema Wasser befasst sind, die Leitung bei der Förderung und Koordinierung internationaler Aktionen für den Weltwassertag. Er steht jedes Jahr unter einem anderen Schwerpunktthema, welches durch die Vereinten Nationen festgelegt wird. Die Leitthemen der vergangenen 5 Jahre lauteten:

- 2009 „Grenzüberschreitende Gewässer“
- 2010 „Reines Wasser für eine gesunde Welt“
- 2011 „Wasser für die Städte: Antwort auf urbane Herausforderungen“
- 2012 „Wasser und Nahrungssicherheit“
- 2013 „Wasser und Zusammenarbeit“.

Im Jahre 2014 konzentrieren sich die Feierlichkeiten zum Weltwassertag auf das Motto „Water and Energy“, einem Schwerpunktthema, das sich mit dem Zusammenhang von Wasser und Energie befasst. Die United Nations University (UNU) und die United Nations Industrial Development Organization (UNIDO) übernehmen im Auftrag von UN-Water die Koordination.

## Kampf ums Wasser

Der „Kampf ums Wasser“ bleibt regional und global eines der bestimmenden Themen der Zukunft. Durch Bevölkerungswachstum, wirtschaftliches Wachstum und die Urbanisierung wird der Bedarf nach Nahrungsmitteln, Wasser und Energie weltweit steigen. Die Deckung des steigenden Nahrungsmittelbedarfs und des damit einhergehenden Energiebedarfs wird zu einem deutlichen Anstieg des Wasserbedarfs und einer weiteren Degradierung von Wasserressourcen und Ökosystemen durch Übernutzung und Verschmutzung führen. Es droht eine deutliche Lücke zwischen verfügbaren Wasserressourcen und Bedarf, die die Versorgungslücke in den wasserärmeren Regionen verschärft, gleichzeitig sich jedoch auch zum Engpassfaktor für die Nahrungsmittelproduktion und die Energieerzeugung entwickelt. Hieraus ergeben sich drei wesentliche Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung:

- Die soziale Dimension - Zugang zur Basisversorgung mit Wasser
- Die ökonomische Dimension - mehr Wohlstand mit weniger Ressourcen
- Die ökologische Dimension - Investitionen zum Erhalt der Ökosysteme und deren Ökodieleistungen.

Man erkennt, welche vielschichtige interdisziplinäre Herangehensweise die kritischen Wassertemen unserer Zeit erfordern. Und wer ist für die Umsetzung dieser Ergebnisse von der

Wissenschaft in die Praxis zuständig und sind wir in diesem Punkt schon bei einer wirklichen Transdisziplinarität angelangt?

Auch wenn in Deutschland und Westeuropa die Situation zur Wasserknappheit derzeit weitgehend entspannt ist, kann das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir uns bereits mitten in einer globalen Wasserkrise befinden. Die Organisation World Wide Fund for Nature (WWF) zählt seit der Jahrtausendwende 2000 weltweit über 50 gewaltsame Konflikte, bei denen es um die Wassernutzung ging. Denn gerade in Grenzregionen ist häufig ungeklärt, wem die Verwendung von Wasserflächen zusteht.

## Internationale Dekade „Water for Life“

Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum 2005 bis 2015 zur internationalen Dekade für die Aktion „Water for Life - Wasser für das Leben“ erklärt. Die Dekade begann mit dem Weltwassertag am 22. März 2005, der unter dem gleichen Leitthema stand, und wird am 22. März 2015 enden. Mit dem Datum, an welchem voraussichtlich der fünfte Weltwasserbericht veröffentlicht werden wird. Koordinierendes Gremium der internationalen Aktionsdekade ist UN-Water.

Die Wasserdekade hat die verstärkte Umsetzung von Programmen und Projekten zur Verbesserung der Wasserversorgung und die Fortentwicklung der hierfür notwendigen Zusammenarbeit zum Ziel. Ebenso soll die Dekade genutzt werden, weltweit Entscheidungsträger und die breite Öffentlichkeit für das Thema Wasser zu sensibilisieren und darauf hinwirken, dass bereits getroffene Verpflichtungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Die Aktionsdekade „Wasser für das Leben“ verweist darauf, dass im laufenden Jahrzehnt große Anstrengungen nötig sind, diese Verpflichtungen zu erfüllen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Frauen, da sie weltweit eine zentrale Rolle im Wassermanagement und in der Wasserversorgung spielen. Wichtige Themen für die Dekade sind:



„Jeder Tropfen zählt“  
Weltwassertag 2014

Sauberes Trinkwasser wird ein zunehmend knappes Gut.  
Deshalb: Jeder Wassertropfen zählt!

Wasserknappheit, Zugang zu sanitären Einrichtungen und Gesundheit, Wasser und Frauen, Kapazitätenaufbau, Finanzierung, Bewertung, integriertes Wasserressourcenmanagement, grenzüberschreitende Fragen, Umwelt und biologische Vielfalt, Katastrophenvorsorge, Ernährung und Landwirtschaft, Wasserverschmutzung und Energieerzeugung.

## Wachsender Bedarf, schwindende Vorräte

„Ohne Wasser kein Leben.“ Diese Kurzformel hebt die unvergleichbare Bedeutung des Wassers als Lebenselement hervor. Wasser ist die Grundlage unserer Existenz. Ausreichend sauberes Wasser ist die Voraussetzung für ein gesundes Leben. Es geht nicht nur darum, die Ressource Wasser in Schwellen- und Entwicklungsländern zu sichern und zu schützen. Auch in den Industrieländern wird Wasser knapp und seine Trinkwasserqualität ist gefährdet. Selbst das Grundwasser, bisher noch am saubersten, ist gefährdet. In vielen Städten reicht es zur Wasserversorgung nicht mehr aus und muss mit Oberflächenwasser künstlich angereichert werden.

Zudem hat sich die Weltbevölkerung im letzten Jahrhundert verdreifacht, doch der weltweite Verbrauch an Süßwasser hat sich in diesem Zeitraum versiebenfacht. Und angesichts eines weiter zu erwartenden Anstiegs der Weltbevölkerung von derzeit 6,9 Milliarden Menschen auf 8 Milliarden im Jahr 2025 und 9,2 Milliarden im Jahr 2050 rücken vor allem drei essenzielle Themen stärker als bisher in den Vordergrund:

- Wasser
- Nahrungsmittel
- Energie

Viele Regionen leiden schon jetzt unter Wasserknappheit. Das Bevölkerungswachstum wird dieses Problem weiter verschärfen. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2025 rund zwei Drittel der Menschheit mit den Problemen des Wassermangels zu kämpfen haben. Nur ein Bruchteil des gesamten Wassers auf der Erde, etwa 2,6 Prozent, ist Süßwasser, das für den Menschen lebensnotwendig ist. Davon liegt der weitaus größte Teil festgefroren im Eis der Pole und Gletscher. Süßwasser, das für die Trinkwassergewinnung in Frage kommt,

macht nur 0,3 Prozent der Gesamtwassermenge aus. Es findet sich in Seen, Flüssen und im Grundwasser.

Bei einer Analyse des gegenwärtigen Trends wird weltweit 70 Prozent des Trinkwassers in der Landwirtschaft verwendet und bis zum Jahr 2025 wird die Nachfrage nach Süßwasser um etwa 40 Prozent anwachsen.

Die Wassergewinnung wird sich deshalb in Zukunft vor allem auf Technologien zur Entsalzung, auf die Aufreinigung von Süßwasser sowie auf die Wiederaufbereitung von Abwasser konzentrieren müssen.

## Sorge um unser Wasser

Das Wasser hat, vor allem in unseren Breitengraden, viel von seiner ursprünglichen Bedeutung und Wertschätzung verloren. Ein Blick auf die antike Literatur zeigt, welche besondere Bedeutung die Völker der Antike dem Wasser in ihrem Weltbild zugewiesen haben. Es war eines der vier Grundelemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde) und einige philosophische Lehren erhoben es sogar zum alleinigen Urprinzip des Seins. Diese Vorstellung behielt ihre Bedeutung noch bis Ende des Mittelalters. Doch dann hat das Verhältnis des Menschen zum Wasser in den letzten Jahrhunderten eine vollkommene Wandlung durchgemacht. Es ist für uns heute selbstverständlich, das Wasser zum täglichen Gebrauch mühelos zur Verfügung zu haben.

Die Anschauung von der „geistigen Erfüllung“ des Wassers verblasste, bis es zuletzt nur noch als Stoff und als Transport- und Energieträger behandelt wurde. Der Mensch lernte, sich das Wasser mit einer imposanten Technik zu unterwerfen und nutzbar zu machen. Er bändigt heute die Kraft des Wassers, staut es hinter mächtigen Dämmen und lässt es als fließende Energie in die Turbinen der Kraftwerke stürzen. Er versteht es, ihm seine physische Kraft mit erstaunlichen Wirkungsgraden abzunehmen. Schien es zunächst wirtschaftlich und nützlich, Moore und Feuchtgebiete auszutrocknen und daraus Ackerland zu gewinnen, Aue-Wälder abzuholzen, Bäche und Flüsse zu regulieren, Hecken, Raine und Feldge-

hölze zu entfernen und Landschaften zu verändern, so wird man heute gewahr, dass damit vielfach wesentliche Lebensfunktionen im Gesamtorganismus der Natur empfindlich getroffen und verletzt worden sind. So gehören die Aquafauna und -flora, und hier besonders die Fischbestände, zu den ganz großen Verlierern in der Umgestaltung der Fließgewässer und mitteleuropäischen Landschaften.

Auf vielen Gebieten bahnt sich heute erfreulicherweise ein Wandel an. Die Erkenntnis der ökologischen Zusammenhänge gewinnt immer mehr Raum. Man entdeckt, dass die lebendigen Kreisläufe nicht ohne schwerwiegende Folgen gestört werden dürfen und dass das Wasser mehr ist als bloßer Energiefluss und geeigneter Transportstoff. Die Menschheit hat nicht nur das Wesenhafte des Wassers verloren, sondern ist in Gefahr, auch dessen physische Substanz zu verlieren. Die bedrohliche Gewässerverschmutzung und das Versiegen unzähliger Quellen über die ganze Erde hin, sind Beweise genug für diese Entwicklung.

Besonders freuen würde ich mich, wenn Sie, lieber Leser, zu Erkenntnissen kämen, die Sie dazu veranlassen, Ihre Lebensgewohnheiten im Hinblick auf die vorhandenen und zukünftigen Wasser-Probleme zu überdenken und wenn nötig zu ändern. Ich möchte Ihnen Mut machen zu einem anderen Umgang mit Natur und Landschaft und somit mit unseren eigenen Lebensgrundlagen. Das Lebenselement Wasser steht dabei stellvertretend für alle natürlichen Ressourcen. Wir müssen lernen, mit unseren Lebensgrundlagen vernünftig und haushälterisch umzugehen.

**Dr. Erich Koch, Altshausen**



Der Bodensee als Trinkwasserspeicher: Rund 5 Millionen Bewohner von Baden-Württemberg trinken Bodensee-Wasser.

## Mit Fischsuppe im Bundestag

**Das Flussparlament war das große Finale der Big Jump Challenge, einer Jugendkampagne zum Europäischen Flussbadetag, die seit ihrem Start in 2012 über 70 Gruppen mobilisierte, sich mit kreativen Aktionen für Gewässerschutz einzusetzen. Die besten Aktionen wurden von einer Jury ausgewählt, die Sieger reisten als Flussbotschafter nach Berlin.**

Am 27. November 2013 präsentierten 27 Jugendliche ihre Ideen für Gewässerschutz im Deutschen Bundestag. Unter dem Motto „Die Flusssuppe gemeinsam auslöffeln!“ servierten die jungen Flussbotschafter eine Suppe aus heimischen Fischen, die sie am Vorabend selbst zubereitet hatten. Acht Bundestagsabgeordnete aller Parteien hatten sich Zeit für die Veranstaltung genommen, darunter auch die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Edelgard Bulmahn. Sie diskutierten mit den Jugendlichen über Wasserkraft und Naturschutz, den ökologischen Hochwasserschutz und die Herausforderung, Jugendliche in die Gewässerschutzpolitik einzubinden. Für ihr Engagement wurden die jungen Gewässerschützer aus Wolfsburg, Hannover, Hamburg und Lutherstadt Wittenberg mit dem goldenen Wasserrahmen ausgezeichnet. Die Abgeordneten erhielten einen „Endspurkalender“, der mit fröhlichen Badefotos an die Umsetzung der europäischen Gewässerschutzziele bis 2015 erinnern soll.

In der Hauptstadt eroberten die Jugendlichen die Kantine Neun inmitten der historischen Markthalle. Für 35-mal Abendbrot und für den Auftritt im Bundestag wurde nun Gemüse geschnippelt,



Brötchen vom Bäcker Sironi aufgeschnitten und Weißfische aus der Havel filetiert. Denn hier wurde nicht einfach gekocht, sondern kulinarischer Gewässerschutz betrieben. Da die Individuen in dichten Beständen degenerieren (in der Fachsprache: verbudden), werden Angler vielerorts zur Entnahme der Fische angehalten. Doch oft fehlt das Knowhow, um aus den grätenreichen Fischen durch besondere Schnitt- und Verarbeitungstechniken leckere Gerichte zu kreieren, und die Fische landen schlimmstenfalls unverarbeitet im Müll.

Die Suppe aus Weißfischklößchen war auch als symbolisches Instrument für Gewässerschutz gedacht: Unter dem Motto „Die Flusssuppe gemeinsam auslöffeln!“ sollte sie das gemeinsame Tischgespräch von Jugendlichen und Bundestagsabgeordneten über die Gewässerschutzpolitik beflügeln. Um dieses Anliegen zu unterstreichen, begleitete Justus Lodemann den Kochabend mit der Kamera und schnitt über Nacht einen Film daraus.

Die Jugendlichen hatten schon im Vorfeld Themen für die Flussdebatte am nächsten Tag im Bundestag gesammelt, die ihnen besonders am Herzen liegen. Die Artenvielfalt in den Gewässern gehört dazu. Sie steht jedoch in einem Zielkonflikt mit dem Ausbau erneuerbaren Energien, für den sich einige der Abgeordneten einsetzen. So entstand eine sehr lebendige Diskussion über die Problematik von Wasserkraft, die hinsichtlich ihrer Leistung und ihrer Verträglichkeit von Gewässerschützern wie dem Big Jump Challenge Juror, Biologen und Angler Thomas Struppe sehr kritisiert wird. Der überwiegende Teil der Wasserkraftwerke in Deutschland leiste nur einen vernachlässigbaren Beitrag zur Energieversorgung und sollte zurückgebaut werden, zumal Fischaufstiegshilfen zur Überwindung der Querbauwerke im Fluss bislang nur unzureichend funktionierten, so Struppe. Von Seiten der Politik war die Ablehnung nicht so eindeutig: Heinz-Joachim Barchmann (SPD) stellte



heraus, dass es keine flächendeckenden Pläne gäbe, die Wasserkraft auszubauen. Dr. Valerie Wilms (Bündnis 90 / Die Grünen) unterstrich, dass nur lokale Vorhaben in der Diskussion seien und dass jeweils sorgfältig geprüft werden müsse, wo Eingriffe vertretbar und wo diese zu vermeiden seien. Dabei sei auch die Verbesserung technologischer Lösungen eine wichtige Aufgabe, an der man arbeite. Die Problematik von Wasserkraftwerken wurde auch von den Bundestagsabgeordneten gesehen.

David (Big Jump Team Hannover) bewies, dass Partizipation auch unangenehme Fragen aufwirft. Was eigentlich 2015 passiere, wenn klar werde, dass die Forderungen der Wasserrahmenrichtlinie nicht eingehalten worden seien, wollte der 18jährige wissen. Zwar sieht die EU-Gesetzgebung bei triftigen Gründen eine Fristverlängerung vor. Dass damit aber nicht nur die Umsetzung der Gewässerschutzziele verschoben wird, sondern letztlich auch eine überzeugende Antwort zum Umgang mit Nachlässigkeit und Fehlverhalten ausbleibt, hinterließ spürbar Erstaunen und Enttäuschung unter den Jugendlichen.

Ob es ein Wiedersehen gibt? Die Finanzierung für ein Finale 2014 steht leider noch aus. Aber zum Zieljahr der Wasserrahmenrichtlinie 2015 wird es auf jeden Fall wieder eine Big Jump Challenge geben. Und warum nicht trotzdem zum Europäischen Flussbadetag 2014 auch wieder lokale Aktionen planen? Das Big Jump Challenge Büro bleibt besetzt und kann mit Tipps und Informationen aushelfen. Auch auf facebook und auf [www.bigjumpchallenge.net](http://www.bigjumpchallenge.net) können sich weiterhin alle über tolle Ideen austauschen und auf motivierenden Fotos wiedersehen. Also gilt auch für 2014: die Flusssuppe gemeinsam auslöffeln, das Gespräch fortsetzen und die Badewelle weiter rollen lassen!

**Sabrina Schulz**

**GETIDOS - Universität Greifswald**

## Flusslandschaft des Jahres 2012/2013

### Abschlussveranstaltung an der Helme

**Am 25. November vergangenen Jahres, fand in Roßla die Abschlussveranstaltung zur Flusslandschaft des Jahres 2012/2013 an der Helme statt. In seinem Schlusswort zog Gerhard Jarosz, Vorsitzender des Kreisanglervereins Sangerhausen im DAFV-Landesanglerverband Sachsen-Anhalt ein positives Resümee des Aktionszeitraumes.**

Die Proklamation der „Flusslandschaft des Jahres“ als bundesweite Anerkennung erbrachter Leistungen bei der Wahrung oder Wiederherstellung der ökologischen Funktionen der Fließgewässer ist eine herausragende Initiative zweier großer Naturschutzverbände, der Naturfreunde Deutschlands und des Deutschen Angelfischerverbandes.

In diesen Dienst haben wir uns gern gestellt. Gemeinsam mit den Naturfreunden, denen wir einen herzlichen Dank für die tolle Unterstützung während der letzten 2 Jahre aussprechen, haben wir vieles, insbesondere im Bewusstsein der Menschen erreicht. Gleiches wünschen wir Ihnen für die Argen, die als Nachfolger der Helme durch die Naturfreunde nominiert wurde.

Sie dient der Entwicklung beispielgebender Aktivitäten für nachhaltigen Umwelt-, Natur- und Artenschutz. Der damit geförderte und erwünschte sanfte Tourismus bewahrt zugleich vor falschen Entwicklungen, die noch verwurzelt in überholten Ansichten, allzu vorschnell mit Verboten und Aussparungen, die Natur vor den Menschen schützen will. Wir wissen es besser! Nur wer die Reichtümer der Natur auch aus eigenem Erleben kennt, weiß auch, warum er sie schützen soll!

Deshalb ist Angelfischerei vitaler Artenschutz und Artennutz mit Nachhaltigkeit.

Langer Atem, Stetigkeit und Kompromissfähigkeit zeichnet die bisherigen Antragsteller für den Titel aus. Dabei stehen nicht finanzielle Vergütungen oder materielle Vorteile im Focus der Bewerber. Preisgelder und Prämien wird man deshalb vergeblich suchen.



Und der Laie vermag wohl erst auf den zweiten Blick wahrzunehmen, was die Akteure antreibt.

Manche nennen es Lebensqualität, wenn intakte Biotope ihre unmittelbare Umgebung prägen. Andere nennen es Zukunftsvorsorge, wenn sich um den Erhalt der Biodiversität im Gewässer gesorgt wird. Wieder andere wollen die ökologischen Funktionen der Fließgewässer in der

sie prägenden Landschaft erhalten. Und nicht wenige erfreuen sich an der landschaftlichen Schönheit eines mäandrierenden Flusses.

Nicht selten wissen die Menschen der Uferregionen all dies zu schätzen, aber auch von den Gefahren zu berichten, die das Leben am Fluss mit sich bringt. Das schließt Ideen zur Nutzung der Flüsse für Bewässerung und Energieerzeugung ein. Hier verbirgt sich der wahre Wert der Auszeichnung.

Im Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz, Artenschutz und Energieerzeugung gilt es immer wieder einen Konsens zu finden, der alle Elemente, nicht nur nach aktueller Kassenlage berücksichtigt. Einen Konsens, der aktuelle Fragen beantwortet und Raum für zukunfts feste Antworten auf kommende Herausforderungen lässt. Hier werden wir auch weiterhin konsequent mit allen gesellschaftlichen Kräften zusammenarbeiten. Unser Ziel ist die Rückkehr faszinierender Langdistanzwanderfische wie Aal und Lachs auf natürlichen Wanderwegen in ihren angestammten Lebensraum. Das ist das finale Gütesiegel für den Fluss.

„Petri Heil!“



## Ein Fluss fließt – und was, wenn nicht?

**Temporäre Fließgewässer – also Bäche und Flüsse, die nur zeitweise Wasser führen – machen einer Untersuchung von Wissenschaftlern unter Beteiligung des Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und der Freien Universität Berlin mehr als die Hälfte des globalen Flussnetzwerkes aus. In den politischen Managementstrategien der meisten Länder finden sie dennoch keine Berücksichtigung.**

Die wichtigsten wissenschaftlichen Informationen zur Bedeutung dieser Ökosysteme haben internationale Wissenschaftler, darunter Klement Tockner vom IGB und von der Freien Universität, nun in den aktuellen Ausgaben der Zeitschriften *Science* und *BioScience* veröffentlicht. Denn, auch wenn es ungewöhnlich klingt, natürlich trockenfallende Gewässer sind Zentren der biologischen Vielfalt und übernehmen für den Menschen wichtige Funktionen.

Unterhalb des 60. Breitengrades führen sogar 70 Prozent aller Flüsse nur zwischenzeitlich Wasser. Für die lokale Bevölkerung sind diese temporären Gewässer von hoher Bedeutung: Sie dienen dem Fischfang, der Bewässerung von Feldern und speisen das Grundwasser. Durch Übernutzung fallen jedoch mehr und mehr Flüsse zeitweise trocken, darunter so bekannte Ströme wie der Nil, der Rio Grande und der Colorado River. Aber auch in Deutschland trocknen den Erkenntnissen zufolge bisher permanent wasserführende Gewässer vermehrt aus, besonders in den östlichen Bundesländern, wo kleine Änderungen im Niederschlag oder im Grundwasserstand massive Auswirkungen auf den Oberflächenabfluss



haben können. Begünstigt wird das Trockenfallen durch Entwässerungen und Begradigungen.

Fehlendes oder schlechtes Management beeinträchtigt nicht nur die temporären Gewässer selbst, sondern kann sich schwerwiegend und irreversibel auf die Wasserquantität und -qualität von Seen, Trinkwasserspeichern und Meeresküsten auswirken. So können die hohen Mengen an Nährstoffen und organischem Material während Starkregenereignissen zu massiven Fischsterben in flussabwärts gelegenen Gewässern führen.

### Unterschiedliche Länder – unterschiedliche Ansätze

Die Debatte, wie diese Gewässer in der Umweltpolitik zu behandeln sind, wird in vielen Ländern geführt – gerade auch angesichts des Klimawandels, der die Wasserverfügbarkeit stark verändern wird. In der Europäischen Union werden temporäre Gewässer je nach „Typologie“ als Gewässer anerkannt, oder eben auch nicht. Die Definition wird von den Gesetzgebungen der EU-Staaten unterschiedlich ausgelegt. In Australien jedoch, wo ein Großteil der Flüsse nur zeitweise Wasser führt, werden diese bereits als Gewässer klassifiziert und daher auch bei Managementmaßnahmen berücksichtigt. In den USA steht derzeit ein geplantes Gesetz des dortigen Umweltbundesamtes (US-EPA) zum Schutz von temporären Gewässern in Diskussion. Es geht um die grundlegende Frage, ob ein umfassender Schutz dieser Ökosysteme zu kostspielig wäre, oder ob temporäre Gewässer als ökologisch besonders wertvoll und zugleich gefährdet einzustufen seien. Mit den vorliegenden Arbeiten werden grundlegende Informationen bereitgestellt, um eine solche Entscheidung von hoher politischer Bedeutung zu unterstützen.

### Ein junges Forschungsgebiet mit neuen Perspektiven

Die Ökologie von temporären Flüssen ist noch ein relativ junges Forschungsgebiet. Neue Sensoren und Messmethoden ermöglichen Wissenschaftlern genauere Aussagen zu deren Ausbreitung und Funktion. Die biologische Vielfalt dieser Lebensräume wurde bislang jedoch vernachlässigt. Dabei zeigt sich, dass natürlicherweise trockenfallende Gewässer eine einzigartige terrestrische Fauna beherbergen und die Artenvielfalt oft deutlich höher als entlang stabiler Abschnitte ist.

Hingegen sind Gewässer, die durch menschlichen Einfluss austrocknen, zumeist artenarm, da diese zugleich durch andere Stressoren wie Verschmutzung und Verlust an Lebensräumen belastet sind.

„Temporäre Gewässer sind weltweit verbreitet und Teil unserer natürlichen Umwelt. Daher müssen sie bei Managementmaßnahmen entsprechend berücksichtigt und über Ländergrenzen hinweg einheitliche Regelungen gefunden werden. Wir können nicht die Hälfte aller Fließgewässer ignorieren und dabei riskieren, wichtige Lebensräume für Mensch und Natur zu verlieren. Die Folgekosten können langfristig weitaus höher ausfallen als für den Schutz dieser Gewässer benötigt werden“, betont Klement Tockner.

#### Quellen:

Acuña V, Datry T, Marshall J, Barceló D, Dahm CN, Ginebreda A, McGregor G, Sabater S, Tockner K, Palmer MA (2014) Why should we care about temporary water ways? *Science* 343: 1080-1081 (publiziert am 7. März 2014).

Datry T, Larned S, Tockner K (2014) Intermittent rivers: a challenge for freshwater ecology. *BioScience* In press.

#### Kontakt:

Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB)

Prof. Dr. Klement Tockner

E-Mail: [tockner@igb-berlin.de](mailto:tockner@igb-berlin.de)

Tel.: +49 (0)30 64181 601

Presse & Öffentlichkeitsarbeit:

Angelina Tittmann

E-Mail: [tittmann@igb-berlin.de](mailto:tittmann@igb-berlin.de)

Tel.: + 49 (0)30 64181 631

## Angeln mit Flipchart, Stift und Beamer

**Bildungsprojekt für nachhaltiges Fischereimanagement erhält Auszeichnung der deutschen UNESCO-Kommission.**

Das Forschungsprojekt *Besatzfisch* hat sich zur Aufgabe gemacht, Hobbyangler bei ihren vielfältigen Aktivitäten für ein nachhaltiges Fischereimanagement zu unterstützen. Dazu führte ein Team von Nachwuchswissenschaftlern am Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und der Humboldt-Universität zu Berlin gemeinsam mit 18 niedersächsischen Angelvereinen umfangreiche Experimente zur Bewirtschaftungsmethode *Fischbesatz* durch. Die praxisrelevanten Studien wurden in einer Workshopreihe gemeinsam geplant und ausgewertet. Nun hat die Deutsche UNESCO-Kommission das innovative Vorhaben als Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Rainer K. vom „Früh auf B.“ liebt es, wenn die Angelschnur durch die frische Morgenluft surrt, der Köder platschend ins kühle Wasser gleitet, umgeben von tausend Lichtreflexen der Sonne. Doch heute ist „Besatzfisch-Samstag“. Da sitzt man im engen Vereinsheim und lauscht einem aus der Hauptstadt angerückten Wissenschaftlerteam, das anschaulich über die neuesten Erkenntnisse zur Biologie des Hechts referiert. Auch die Diskussion kommt nicht zu kurz, und am Ende des Tages werden umsetzbare Schlüsse für das eigene Gewässermanagement gezogen.

Initiator dieses Wochenendprogramms ist das interdisziplinäre Projekt *Besatzfisch* – eine Nachwuchsforscherguppe, die sich aus Fischereibiologen, Umweltpsychologen und Pädagogen zusammensetzt. Projekt- und Nachwuchsgruppenleiter Prof. Dr. Robert Arlinghaus, Professor für Integratives Fischereimanagement an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, erklärt den Hintergrund: „Als Pächter von Fischereirechten sind Angelvereine gesetzlich zur Hege und Pflege ihrer Gewässer verpflichtet. Sie kümmern sich in dieser Rolle vorbildlich um ihre oft gefährdeten Fischbestände. Häufig werden Fische ausgesetzt, um die Bestände zu erhalten oder zu steigern.

Diese Methode heißt *Fischbesatz*.“ Die Praktik wird kontrovers diskutiert, weil sie einerseits Bestände erhält, andererseits aber auch zum Verlust der heimischen Biodiversität beitragen kann, zum Beispiel wenn ungeeignete Arten oder Fische fremder Populationen ausgesetzt werden. Darum untersuchte *Besatzfisch* gemeinsam mit 18 Angelvereinen, ob ihr Engagement nachhaltig ist: für die Natur, die Vereinskasse und das Anglerglück.

„Wir wollten Angler aber nicht nur an einer wissenschaftlichen Datenerhebung beteiligen. Statt dessen wollten wir uns im Rahmen der gemeinsamen Arbeit an den vereinseigenen Gewässern auf eine gemeinsame Erkenntnisreise begeben, an deren Ende die Erarbeitung praxisrelevanter Wissens für nachhaltiges Fischereimanagement steht, das die Vereine wirklich weiterbringt und von den



Umweltakteuren akzeptiert wird“, betont Arlinghaus. Diese Art von anwenderorientierter Forschung für Nachhaltigkeit nennt man transdisziplinäre Forschung. Viele Forscher trauen sich immer noch nicht, aus ihrem Elfenbeinturm hervorzutreten. *Besatzfisch* hat die Herausforderung angenommen und wird dafür vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm Sozial-ökologische Forschung seit 2009 und bis Ende 2014 mit 2,1 Millionen Euro gefördert. Ein wissenschaftlich wie praktisch sehr erfolgreiches Projekt ist das Ergebnis. Mehrere Hundert Angler und Vereinsvorstände waren an den Forschungsarbeiten und Seminaren aktiv beteiligt. Etwa 1000 Petrijünger führten ein Tagebuch, das zur Erfolgskontrolle des *Fischbesatz*-erfolgs in 18 Gewässern eingesetzt wurde. Als wissenschaftliche Produkte entstehen Promotionen, studentische Abschlussarbeiten und bisher über 60 wissenschaftliche Aufsätze. 3,3 Milli-

onen Angler in Deutschland wurden über die Öffentlichkeitsarbeit mit den wesentlichen Ergebnissen versorgt.

„*Besatzfisch* zeigt eindrucksvoll, wie zukunftsfähige Bildung für Nachhaltigkeit aussehen kann. Das Votum der Jury würdigt das Projekt, weil es verständlich vermittelt, wie Menschen nachhaltig handeln“, so Prof. Dr. de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade in Deutschland. Deswegen darf sich das Forschungsvorhaben nun offiziell als Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ bezeichnen.

Mit der UN-Dekade haben sich die Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in ihrem Bildungssystem zu verankern. In Deutschland koordiniert die nationale UNESCO-Kommission diese Aktivitäten. Die Auszeichnung erhalten Initiativen, die das Anliegen dieser weltweiten Bildungsinitiative der Vereinten Nationen vorbildlich umsetzen. Voraussetzung ist die Ausrichtung der Arbeit an den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. So müssen Wissen und Kompetenzen aus den drei Nachhaltigkeits-Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Umwelt vermittelt werden. Am 29. April erfolgt die diesjährige feierliche Auszeichnungsveranstaltung in Osnabrück.

**Eva-Maria Cyrus & Prof. Dr. Robert Arlinghaus**

### Kontakt

Prof. Dr. Robert Arlinghaus  
Professor für Integratives Fischereimanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin  
Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB)  
Abteilung Biologie und Ökologie der Fische  
Müggelseedamm 310  
12587 Berlin  
arlinghaus@igb-berlin.de

### Weitere Informationen

www.besatz-fisch.de  
www.bne-portal.de  
*Besatzfisch* auf dem Portal der UN-Dekade: [dekade.org/datenbank/index.php?d=g&gType=11&gid=2475&hLite=](http://dekade.org/datenbank/index.php?d=g&gType=11&gid=2475&hLite=)

Informationen zum IGB  
www.igb-berlin.de

## Was wirklich zählt

Es gibt viele Gründe, aus denen wir gezielt Karpfenangeln. Dem einen geht es um besonders große oder schöne Fische, dem anderen um das Erlebnis in der Natur. Manch einem geht es gar um Ruhm und Ehre in einer schnellen und stetig wachsenden Szene.

Aber was ist es, was wirklich zählt? Gibt es überhaupt eine Antwort auf diese Frage?

Es ist Freitag später Nachmittag. Ronny, Marc und ich sitzen an einem alten Tagebau, den wir nun schon einige Jahre befischen. Die Sonne steht bereits tief und färbt die Landschaft in kräftigen Farben, der Duft des Grillgutes weht zu mir herüber. Es ist Sommer, Urlaubsflair macht sich breit. Ich rutsche etwas tiefer in den Stuhl und versinke in Gedanken, denke daran wie es war, das erste Mal Karpfenangeln.

„Dann kommste einfach ma mit“ Das waren sie, die magischen Worte. Schon eine ganze Weile interessierte ich mich für das Karpfenangeln, fand aber keinen rechten Zugang, da niemand in meinem Umfeld Karpfenangler war. Ich sammelte zwar fleißig Informationen aus Zeitschriften und dem Internet, ein Ansprechpartner aber fehlte. Mein Vater machte mich dann mehr durch Zufall mit meinem heutigen guten Freund Marc bekannt und schnell stellte sich heraus, dass er genau der war, den ich gesucht hatte, da er schon seit Jahren auf Karpfen angelte. Beeindruckende Bilder nie gesehener Fische auf dem Bildschirm



seines Handys sagten mehr über seine Fähigkeiten als tausend Worte. Marc bemerkte schnell, dass ich krampfhaft nach einen Einstieg in die Welt des Karpfenangelns suchte und dann geschah es, plötzlich und völlig aus dem Zusammenhang gerissen sprach er die Worte, die mein Leben nachhaltig verändern sollten. „Dann kommste einfach ma mit“, das waren sie und schon am nächsten Wochenende ging es dann los und wir fuhren zu einem kleinen Gewässer, das durch das Hochwasser 1992 entstand. Durch eine kleine verborgene Furt gelangten wir auf eine Insel, von der aus wir ein Feld abgestorbener Bäume beangelten. Nie hätte ich allein diesen Angelplatz gefunden, überhaupt schien

kommste einfach ma mit“, das waren sie und schon am nächsten Wochenende ging es dann los und wir fuhren zu einem kleinen Gewässer, das durch das Hochwasser 1992 entstand. Durch eine kleine verborgene Furt gelangten wir auf eine Insel, von der aus wir ein Feld abgestorbener Bäume beangelten. Nie hätte ich allein diesen Angelplatz gefunden, überhaupt schien kein anderer Angler von der Furt zu wissen.

Meine damalige Ausrüstung war auf die moderne Boiliefischerei noch schlechter vorbereitet als ich selbst und so gab es schon bei dem ersten Angeln viel zu lernen und abzuschauen.

Um es kurz zu machen, Marc fing im Laufe des Abends vier gute Karpfen, die ich heute etwas nüchterner auf etwa 24 Pfund schätzen würde. Damals jedoch wirkten diese Fische wie Monster, mir zitterten die Knie beim Anblick und noch heute berichtet Marc gern von meinem Gesicht und wie ich ihm die Hand schüttelte und ein kräftiges Petri Heil wünschte.

Es war schon fast Nacht, als wir Hunger bekamen und mein Freund sich entschloss, Döner aus der Stadt zu holen – kaum war der Gedanke zu Ende gedacht, war er auch schon in der Wathose und verschwand durch die Furt in Richtung Dunkelheit.

Ich war allein. Gespannt lauschte ich den Geräuschen der Nacht und ge-



noss die Situation.

Es wurde kühl und ich begann mich schon zu fragen, wann denn endlich das Essen kommt, da geschah es, ein Vollrun, der erste Vollrun meines Lebens. Der mit Gummiband auf meiner 50g Rute befestigte Bissanzeiger ließ keinen Zweifel übrig. Zaghafte nahm ich die Rute auf und spürte sofort, was es bedeutet einen Karpfen als Kontrahenten zu haben. Die Stationärrolle gab ihr bestes konnte den Fisch aber nicht stoppen. Zum melodischen Surren meiner Bremse



raste der Fisch unaufhaltsam Richtung Freiheit. Die 90m meiner 25er Mono würden bald aufgebraucht sein, wenn nicht schnell etwas geschieht. Ich zog die Wathose mit der Linken halbherzig hoch

und stapfte los, in das seichte Uferwasser, dem Fisch hinterher. Der wiederum hielt ohne auch nur ein wenig Mitleid zu haben weiterhin Kurs. Der Druck war immens, nie zuvor hatte ich so etwas gespürt, obwohl ich dem Fisch quasi wehrlos gegenüber stand, wurde ich euphorisch, ich begann zu kichern und stapfte dem Fisch weiter entgegen.

Stille. Spule leer. Die Rute neigt sich – PENG - Abriss!

Das war´s, reglos stand ich da, das Wasser bis zur Brust, die Rute aufrecht in der Hand und starrte in die Finsternis der mondlosen Nacht. Mein Puls pochte so laut in den Ohren, dass ich nichts hören konnte. Blind und taub, mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen watete ich wie in Trance zu unserem Angelplatz zurück. Ich legte die Rute zurück in mein Rod Pod und musste mich erstmal hinsetzen. Die Knie zitterten noch als ich lang-





sam begriff, was geschehen war, ich hatte erstmals Kontakt zu einem Karpfen und obwohl alles schief ging, ich keine Ersatzschnur dabei hatte und auch die Erfahrung machen durfte, dass die Wathose an den Seiten etwas niedriger ist als am Brustlatz war ich glücklich und irgendwie auch zufrieden.

Ich saß einfach so da und grinste vor mich hin als plötzlich ein gleichmäßiges Plätschern aus Richtung der Furt zu vernehmen war. Das Essen kommt, genau richtig. Wie ein kleines Kind berichtete ich von dem Geschehenen und Marc quittierte die Geschichte mit eher ungläubiger Gelassenheit. Für mich war diese Nacht etwas anderes als Routine, es war das Entfachen eines Feuers, das mich noch heute nicht einschlafen lässt, es war die Entdeckung einer Leidenschaft, ohne die ich längst nicht mehr leben kann.

Zurück in der Realität.

Ich schüttle mich, komme zu mir. Ronny reicht mir einen Teller Steaks. Ich schaue ihn an und muss grinsen, ich kenne dieses Grinsen, es ist das Gleiche wie damals...auf der Insel.

Die Sonne geht unter und wir genießen ein herrliches Abendessen unter freiem Himmel.

Wir sitzen an einer Stelle, an der wir schon so manches erlebt haben. Marc erinnert sich an eine Begebenheit, die sich vor einigen Jahren genau hier ereignete und uns immer wieder zum Lachen bringt:

Es ist schon ein paar Jahre her, da angelten wir zu zweit an eben genau dieser Angelstelle. Die Ruten waren gut präpariert und lagen zu allem bereit auf dem Rod Pod. Wir gingen in dieser Nacht erst spät schlafen, hatten allerdings bis

dahin noch keinen Biss verzeichnen können.

Von nun an kann ich nur von dem berichten was mir so beschreiben wurde. Marc wurde von dem zaghaften Piepen meiner Bissanzeiger wach. Er sah zu mir rüber und bemerkte, dass

ich noch tief und fest schlief. Um keinen falschen Alarm auszulösen wollte er nur mal aus dem Zelt schauen und nach dem Rechten sehen. Just in dem Moment, als er halb nackt um die Ecke schaute, sah er meine Rute wie von einem Bogen abgeschossen von meinem Rod Pod schießen und nach wenigen Metern Flug gemächlich, aber doch stetig durch das seichte Wasser in Richtung offenen See schwimmen. Mehr aus Reflex, als überlegt spurtete er der Rute nach und bekam sie im bauchtiefen Wasser zu greifen. Er nahm Kontakt auf und siehe da, der Karpfen saß.

Von dem Lärm zwar geweckt, aber noch längst nicht im vollen Besitz meiner geistigen Kräfte tapste ich aus dem Zelt und sprach die Worte, die bis heute wohl schon hundertmal parodiert wurden: „Marc?! Ist was?!“

Nur Bruchteile einer Sekunde später bemerkte ich, dass er halb nackt bis zum Bauch im Wasser stand mit meiner Rute in der Hand und ein irgendwie seltsames Gesicht machte.

Mit knirschenden Zähnen entgegnete er nur: „Hier, nimm deine Rute und hol deinen Fisch raus!“ Tatsächlich konnte ich den Fisch landen. Weniger durch sein Gewicht, oder durch sein Äußeres, wohl aber durch den Umstand seines Fangs wird mir dieser Schuppenkarpfen wohl ewig in Erinnerung bleiben. Der Grund für meine raketenartig abgeschossene Rute war übrigens ein nicht korrekt funktionierender Freilauf meiner Rolle. Böse Zungen behaupten zwar bis heute, dass ich ihn gar nicht erst eingeschalten hatte, aber wie sagte da jemand vor einiger Zeit so schön: „diese Vorwürfe sind abstrus“.

Noch während wir über diese Ge-

schichte zum 101. Mal lachen, komme ich wieder auf meine mir selbst gestellte Frage zurück. Wenn ich zurückblicke, haben wir uns gewaltig weiterentwickelt, die Ausrüstung wurde umfangreicher und moderner, man schläft nicht mehr auf Liegen im Zelt, sondern auf dem Bedchair im Bivvy. Wir gründeten ein Team und konnten auch personell schnell Zuwachs verzeichnen. Vor einigen Jahren folgte dann der bisher größte Schritt, die Gründung eines Vereins, der Deutsche Karpfenanglerclub Sachsen-Anhalt e.V. wurde geboren.

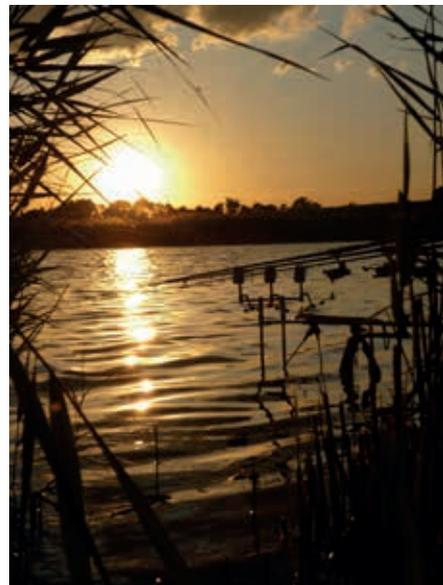
Und was ist es nun, was wirklich zählt, ist es vielleicht das Erreichte, oder vielleicht doch die gefangenen Fische? Nein! – Mir wird klar, es sind die Erinnerungen, Erinnerungen an all die schönen Momente, mit tollen Menschen, in faszinierender Natur, bei der Ausübung des schönsten Hobbys der Welt. Es sind die Erinnerungen eines Karpfenanglers.

**Stefan Kunze**

## Ankündigung:

Der Deutsche Karpfenanglerclub Sachsen-Anhalt e.V. veranstaltet am Wochenende vom 25.-27.07.2014 ein Jugendlager für junge Karpfenangler und solche, die es werden wollen. Zwanzig Jugendliche, im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, haben die Möglichkeit ein ganzes Wochenende alles über diese spezielle Form der Angelerei zu lernen, was sie interessiert. Die Anmeldegebühr beträgt 35 € für das gesamte Wochenende.

Die Anmeldung erfolgt via E-Mail an stefan\_kunze@freenet.de



## Der Schlammpeitzger - eine vom Aussterben bedrohte Fischart?

**Regierungspräsidentin Nicolette Kressl präsentiert Abschlussbericht zur Situation der seltenen Fischart Schlammpeitzger im Regierungsbezirk Karlsruhe**

„Gewässerschutz ist Fischartenschutz“, bekräftigten die Karlsruher Regierungspräsidentin Nicolette Kressl und Fischereiverbandspräsident Wolfgang Reuther in Graben-Neudorf. Sie zitierten damit aus den wesentlichen Inhalten des druckfrischen Abschlussberichts zur Bestandserfassung der Fischart Schlammpeitzger im Regierungsbezirk Karlsruhe. Der Schlammpeitzger ist in Baden-Württemberg zwischenzeitlich eine sehr seltene und streng geschützte Fischart. Auf knapp 50 Seiten dokumentiert Diplom-Biologe Peter Rudolph vom Büro Limno Fisch in Freiburg das Ergebnis seiner von 2010 bis 2012 andauernden Untersuchung an 78 Gewässerabschnitten in einem etwa 150.000 Hektar großen Untersuchungsraum entlang des Rheins von Rheinau im Süden bis zur Landesgrenze bei Lampertheim im Norden. Dieses Projekt hatte zum Ziel, die aktuelle Bestandssituation der zwischenzeitlich sehr seltenen Fischart Schlammpeitzger im Regierungsbezirk Karlsruhe unter Fischartenschutzaspekten näher zu beschreiben und Vorschläge für dessen Schutz zu erarbeiten. „Nur was wir kennen, können wir auch schützen“, unterstreicht Wolfgang Reuther.

Im Rahmen der aufwendigen und schwierigen Untersuchungen gelangen in sechs Gewässern neue Nachweise des Schlammpeitzgers im Regierungsbezirk Karlsruhe.

Der Schlammpeitzger gilt als „Ausnahmefisch“ in der hiesigen Fischfauna, da er mit sehr widrigen Lebensraumbedingungen zurechtkommt. Er verkräftet Sauerstoffmangel und sogar zeitweises Austrocknen des Gewässers. Aufgrund seiner besonderen Eigenschaften und Eigenarten wird er auch als Wetterfisch oder Furzgrundel betitelt. Obwohl er so „hart im Neh-



Regierungspräsidentin Kressl und Fischereipräsident Reuther stellen den Abschlussbericht zum Schlammpeitzgerbestand in Baden-Württemberg vor.

men“ ist, ist der Schlammpeitzger bei uns dennoch selten und stark bedroht. „Das liegt größtenteils am weitgehenden Verlust natürlicher Lebensräume und an der Bedrohung vorhandener Lebensräume“, stellt der Gutachter fest. In Folge ist er zwischenzeitlich häufiger in Ersatzlebensräumen, das heißt in künstlichen Gräben zu finden, als in der noch verbliebenen Rheinaue. In den Gräben kann es durch Unterhaltungsmaßnahmen wie Entkrautungen und Sohlräumungen zu Schädigungen der Bestände kommen.

Regierungspräsidentin Nicolette Kressl betonte, dass zum Schutz dieser seltenen und bedrohten Fischart die noch vorhandenen Bestände durch geeignete Maßnahmen gefördert und dauerhaft gesichert werden müssen. Auf Grundlage aller Ergebnisse werden in dieser Studie verschiedene Möglichkeiten zum Schutz und zur Förderung der Schlammpeitzgerbestände formuliert. Als wichtigste Schutzmaßnahmen werden Umstrukturierungen von Unterhaltungsmaßnahmen und

der Erhalt vorhandener Lebensräume vorgeschlagen.

Dadurch kann das bisher ungenutzte Besiedlungspotential in der Rheinebene weiter ausgeschöpft werden und so ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Bestandssituation dieser seltenen und außergewöhnlichen Fischart in Baden-Württemberg geleistet werden.

Fischereiverbandspräsident Wolfgang Reuther betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der derzeitigen Novelle des Wassergesetzes Baden-Württemberg für die Gewässerökologie und den Fischartenschutz: Im aktuellen Gesetzesentwurf ist ein besserer Schutz der Uferstrandstreifen vorgesehen. Reuther hob zudem die schon seit vielen Jahren praktizierte gute Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe hervor, die sich auch jetzt wieder bei dem gemeinsamen Schlammpeitzgerprojekt ausgezeichnet bewährt hat. Initiiert und beauftragt wurde die Projektstudie vom Verband für Fischerei und Gewässerschutz in Baden-Württemberg e.V.. Die fachliche Begleitung erfolgte durch die Fischereibehörde im Regierungspräsidium Karlsruhe.

**VFG Baden-Württemberg**



Den Abschlussbericht über den Schlammpeitzger gibt es beim VFG kostenlos als PDF-Datei:  
[www.vfg-bw.org/Schlammpeitzger.htm](http://www.vfg-bw.org/Schlammpeitzger.htm)



## PETA zeigt Königsfischen an

### Tierrechtsorganisation erstattet Strafanzeige gegen Fischereivereine

Im Sommer und Herbst erfolgte durch die Tierrechtsorganisation PETA eine Kampagne gegen Fischereivereine, sowohl in Baden-Württemberg als auch bundesweit. Bei mehreren Gemeinschafts- und Königsfischen erstattete PETA im Vorfeld oder nach Vereinsveranstaltungen Strafanzeige. Mit Erstaunen mussten die betroffenen Angler zur Kenntnis nehmen, dass ein Königsfischen gegen das Tierschutzgesetz verstoßen solle. Der VFG teilt die Auffassung dieser Tierrechtsorganisation nicht. Für eine rechtliche Bewertung entscheidend ist der ordnungsgemäße und gesetzeskonforme Fischfang mit der Angel.

Die Grundsätze der Fischhege, des Tierschutzes sowie der guten fachlichen Praxis gelten selbstverständlich auch bei Gemeinschaftsfischen.

Ob der Fischfang durch einzelne über die Gewässer verteilte Angler erfolgt oder zeitgleich durch viele Angler gemeinsam in einem Gewässerabschnitt, ist unerheblich,



Gemeinschaftsangeln sind traditionelles, fischereiliches Brauchtum. Hier am Neckar in Mannheim.

wenn die Angelfischerei ordnungsgemäß ausgeübt wird.

Es gelten dafür folgende Voraussetzungen:

1. Die örtlich geltenden fischereirechtlichen Bestimmungen sind einzuhalten; erforderliche Zustimmungen der Fachbehörden müssen vorliegen.

2. Naturschutzrechtliche Bestim-

mungen sind einzuhalten; Uferzonen dürfen nicht verändert werden; auf Hauptbrutzeiten von Vögeln ist Rücksicht zu nehmen.

3. Tierschutzrechtliche Bestimmungen sind einzuhalten; der gefangene Fisch ist immer sofort fischwaidgerecht zu töten; der Fang ist sinnvoll zu verwerten (nach Möglichkeit menschlicher Verzehr).

4. Fischereiliche Veranstaltungen dürfen keinen weiterführenden Wettbewerbscharakter haben.

5. Zum Zwecke der Durchführung von Gemeinschaftsfischen dürfen Besatzmaßnahmen mit fangfähigen Fischen nicht durchgeführt werden.

6. Jeder Teilnehmer ist für die Einhaltung der Bestimmungen neben dem Veranstalter selbst verantwortlich. Gemeinschaftsfischen mit Erfassung des Fangs insgesamt dürfen nur durchgeführt werden, wenn sich die Notwendigkeit des Fischens aus dem Gewässer selber und der vorhandenen Zusammensetzung der Arten in diesem Gewässer ergibt.

**VFG Baden-Württemberg**

## Verfahren jetzt offiziell eingestellt - „Kein unerlaubtes Wettfischen“

### Jetzt herrscht Klarheit: Das Verfahren gegen den Sportfischerverein Mühlhausen ist eingestellt worden

Dies teilte die Staatsanwaltschaft Pforzheim im Januar mit. Auslöser für die Ermittlungen war eine Anzeige der Tierrechtsorganisation PETA vom August 2013 gewesen, die in der Angelaktion einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz sah (siehe oben). Die Staatsanwaltschaft ist jedoch zu einem anderen Ergebnis gekommen. Bei dem Fischen habe es sich, so das Resultat einer juristischen Prüfung, nicht um ein unerlaubtes Wettfischen gehandelt – und damit auch nicht um einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz –, sondern um ein erlaubtes gemeinschaftliches Hegefischen. Unverständlich ist, dass etliche Monate ins Land gegangen sind, bis die Staatsanwaltschaft jetzt zu diesem Fazit gelangt ist.

Sowohl für den Fischereiverband

wie auch für viele Außenstehende war der Vorwurf von PETA nicht nachvollziehbar.

So haben sich z.B. andere Tageszeitungen wie folgt geäußert: „Peta – der deutsche Ableger der Tierrechtsorganisation wird 20. Und bleibt schrill“.

Aktuell hat die Organisation mal wieder Angler und Jäger im Visier und beschäftigt Gerichte mit Anzeigen wegen Tierquälerei, die sich wie im Fall Mühlhausen als substanzlos erweisen. Auf den Internetseiten von Peta werden Angler verunglimpft durch den Slogan „Dein Papa tötet Tiere“.

Peta hat auch den Fischereiverband Mittelfranken angezeigt. Der Verband Bayerischer Berufsfischer hat dazu folgende Pressemitteilung in Fischer&Teichwirt 11/2013 veröf-

fentlicht (Auszug): „... Ob der Ausfang durch einzelne über die Gewässer verteilte Angler erfolgt oder durch den zeitgleichen Ausfang durch viele Angler in einer bestimmten Gewässerstrecke ist ebenfalls unerheblich, wenn die Angelfischerei ordnungsgemäß ausgeübt wird. Dies geschieht bei einem Königsfischen. ... Wie wenig sich die Tierschutzorganisation Peta offensichtlich mit den rechtlichen Fragen zur Ausübung einer ordnungsgemäßen und tatsächlich tierschutzgerechten Fischerei auseinandergesetzt zu haben scheint, zeigt auch der Umstand, dass sie angibt, die Veranstaltung habe auch gegen einen § 50 des Landesfischereigesetzes verstoßen. Einen solchen Paragraphen gibt es aber gar nicht. Ob sie eine andere Rechtsgrundlage meint, ist nicht ersichtlich.“

**VFG Baden-Württemberg**

## Die Flussflüsterer – Beispiel einer Gewässerrenaturierung

Im Zuge der Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Lauter am Wehr Bodelshofen forderte Günter Richter, Vorsitzender des Fischerverein Wendlingen e.V., zusätzlich eine Renaturierung der angrenzenden Bereiche ober- und unterhalb der Rampe als Ausgleich für den Wegfall der tiefen Bereiche des Wehrgumpens und zur Verbesserung der Habitate im Allgemeinen. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde der Bachlauf im Staubereich verändert und war als Folge dessen strukturarm mit einer gleichmäßigen, geringen Gewässertiefe. Die Gefügestruktur des Geschiebes war statisch und dadurch wenig belüftet. Nun galt es, diesen Zustand zu ändern und dem Gewässer ein möglichst naturnahes Gesicht zurück zu geben. Nach eingehender Recherche überzeugten mich die gewässerbaulichen Konzepte (Instream River Training) des österreichischen Wassermeisters Otmar Grober, auf deren Grundlage ich einen Plan zur Neugestaltung dieses Lauterbereiches erstellte. Grober orientiert sich an den Naturbeobachtungen von Viktor Schauburger und lässt dessen Erkenntnisse in seine wasserbauliche Arbeit einfließen. Mein Ziel war es, dem Gewässer eine mäandrierende

Struktur zurück zu geben, was mit dem Einbau von Lenkbuhnen und Störsteinen verwirklicht wurde. Am Prallhang wurden sieben inklinante, also in einem Winkel von ca. 15 Grad gegen die Strömung gerichtete, aufgelöste Sohlgrundbuhnen gesetzt. Die Höhe über der Sohle wurde so gewählt, dass die Lenkbuhnen auch bei Niedrigwasser teilweise überströmt werden. Die einzelnen Flussbausteine wurden so angeordnet, dass die Stöße eine Lücke von ca. 15cm bilden. Diese Lücken induzieren zur Flussmitte hin gerichtete Sekundärströmungen, die zu Verwirbelungen und variantenreichen Strömungsverhältnissen führen. Im Hochwasserfall bilden diese sekundären Querströmungen einen gewölbten Strömungszopf in der Flussmitte. Hierdurch kommt es zu Geschiebeablagerungen am Gewässerrand, die die Ufer vor Erosion schützen. An den Buhnenspitzen und am stromab gewandten Buhnenfuß kommt es zu gewünschten Auskolkungen und damit zu unterschiedlichen Sohl-tiefen und zur Geschiebesortierung. Am Gleithang wurden zudem Störsteine in Dreierformation eingebracht um die Strömungsdiversität zu erhöhen und so mannigfaltige Habitate für die Leitfische Bachforelle,



Bei den Renaturierungsmaßnahmen der Lauter wurden Störsteine eingesetzt sowie mit Hilfe von Flussbausteinen Lenkbuhnen geschaffen, deren sekundäre Querströmungen bei Hochwasser einen gewölbten Strömungszopf zur Strommitte bilden.



**Fischzucht Röhforelle**  
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1	Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld	Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de	info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für  
Glasaale ♦ Farmaale ♦ Satzaale**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

aber auch für die beheimateten Kleinfischarten Koppe, Elritze, Schmerle und Gründling zu schaffen. Durch diese gewässerbaulichen Maßnahmen haben wir nun dynamische, bis in die Tiefe belüftete Kiesbänke unterschiedlicher Korngrößen als Laichhabitate, wie schon erwähnt eine sehr hohe Strömungsvarianz mit einer mäandrierenden tiefen Rinne und zudem einen kostengünstigen Hochwasserschutz, was die Erosion des Uferbereiches angeht. Die Einbauten hielten dem fünfzigjährigen Hochwasser im Juni unbeschadet stand. Manfred Eigenstetter, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer des FV Wendlingen e.V., bezeichnete die Maßnahme als ein gelungenes und vorzeigbares Beispiel der Gewässerrenaturierung. Für den Gewässerbau wurden ca. 100 Tonnen Flussbausteine mit einer Kantenlänge von 80 cm bis 120 cm verwendet. Die Materialkosten in Höhe von 6000 € wurden zur Hälfte vom FV Wendlingen e.V. getragen. Erwähnen möchte ich auch die konstruktive Zusammenarbeit mit Herrn Zweig und Herrn Greiner vom Regierungspräsidium Stuttgart, die mir bei der Umsetzung freie Hand ließen und die Maßnahme nach Kräften unterstützten.

**Thomas Riesbeck, FV Wendlingen**

Weiterführende Informationen:  
Mehr zum natürlichen bzw. naturnahen Flussbau könnt ihr im Beitrag des ZDF „Die Flussflüsterer“ erfahren.

## Wasserkraft tötet viele Fische und fügt den Gewässern dauerhaft Schaden zu

In Deutschland müssen sich die Verbraucher auf spürbare Strompreiserhöhungen einstellen. Für 2014 wird die über den Strompreis zu zahlende Umlage zur Förderung erneuerbarer Energien auf den Rekordwert von 6,240 Cent pro Kilowattstunde festgesetzt. Die Wasserkraft, die als eine der regenerativen Energien gilt, schädigt die Fische erheblich und verhindert die Entwicklung natürlicher Gewässer und gesunder Fischbestände.

Jeden Tag werden in Deutschland in Wasserkraftanlagen unzählige Fische sinnlos getötet oder so schwer verletzt, dass sie an den Folgen sterben. In unserem Land existieren etwa 7400 dieser Anlagen, 7000 von ihnen gehören zu den Kleinwasserkraftanlagen und erzeugen nur etwa 7 % des Stroms aus Wasserkraft und nur 0,3 % des Gesamtstroms in Deutschland.

Die kleinen und kleinsten Wasserkraftanlagen, manche erzeugen gerade mal so viel Strom wie eine Autobatterie, befinden sich oft in großer Zahl an Wehren mittlerer und kleiner Fließgewässer. Durch die hohe Anzahl von Staustufen wird der Charakter des Fließgewässers zerstört.

Insbesondere an kleinen Anlagen ist der ökologische Schaden höher als der ökonomische Nutzen. Einen Beitrag zum Klimaschutz, der ist global zu sehen, leistet die Wasserkraft nicht, insbesondere nicht die Kleinanlagen. Sie spart auch nicht wirklich CO<sub>2</sub> ein, auch wenn die Wasserkraft das immer beteuert. In den Staubereichen vor den Wehren entstehen große Mengen an Methanogas, welches um ein Vielfaches klimaschädlicher ist als CO<sub>2</sub>. Diese Anlagen dienen nur dem finanziellen Eigeninteresse von Investoren und nicht dem Wohl der Allgemeinheit.

Verborgen vor den Augen der Öffentlichkeit spielen sich unter Wasser oft Dramen ab. Denn alle Fischarten in den Gewässern unternehmen Wanderungen, z. T. über 100 km und mehr. Einige, wie der Lachs und der Aal sind dabei auf die Durchgängigkeit ganzer Gewässersysteme existenziell angewiesen, da sie innerhalb ihres Lebenszyklus darauf angewiesen sind, das Meer zu erreichen. Bei ihren Wanderungen folgen sie im-

mer der Hauptströmung. Die führt die Fische zwangsläufig vor die Turbinen der Wasserkraftanlagen.

Man versucht zwar, die größeren Fische durch Rechen vor den Turbinen zu schützen. Es gibt aber keinen effektiven Schutz. Bei kleinen oder schlanken Fischen, wie jüngeren Aalen oder den hochgradig gefährdeten Flussneunaugen gelingt dies allerdings nicht. Da bis zu 95 % der Wassermenge durch die Turbinen geführt wird und die Fische bei ihren Wanderungen der Hauptströmung folgen, finden die Tiere den Weg in den Fischpass nicht, der nur mit einer sehr geringen Wassermenge beaufschlagt ist. Ein Grund für die mittlerweile europaweite Gefährdung des Aals ist daher die Wasserkraft.

Aus der Sicht von Gewässer- und Fischereibiologen ist das nicht nachvollziehbar, da durch diese Art der Energiegewinnung die zahlreichen Bemühungen der Wideransiedlung des ehemals ausgestorbenen Lachses und des mittlerweile bedrohten Aals konterkariert werden. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) gilt der Aal als besonders geschützte Tierart. Laut §44 ist es verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen oder zu verletzen.

Auch wenn die Wasserkraft immer wieder das Gegenteil beteuert, in jeder Anlage sterben Fische oder werden so verletzt, dass sie an den Folgen zugrunde gehen. Diese Art der Energiegewinnung kann man nicht als „Grünen Strom“ bezeichnen, das ist geradezu widersinnig. Im Zuge der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie werden viele Fließgewässer mit hohem finanziellen Aufwand renaturiert, damit auch folgende Generationen als Lebensgrundlage sauberes und unbedenkliches Wasser mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt vorfinden.

Diese Verbesserungen an den Gewässern werden dazu führen, dass in vielen Abschnitten das Vorkommen von Fischen und anderen Gewässerorganismen deutlich zunehmen wird, dieses ist bereits jetzt schon in vielen Bereichen zu erkennen. In der Folge werden dann noch mehr Fische in den Wasserkraftanlagen zu Tode kommen. Das ist auch aus dem

Blickwinkel des Tierschutzgesetzes nicht vertretbar, welches besagt, dass keinem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden ohne vernünftigen Grund zugefügt werden dürfen. Sogar die Landesregierung spricht der Kleinwasserkraft den Nutzen ab. Somit dürfte ein vernünftiger Grund wohl in Frage gestellt sein.

Es gibt zwar Fischtreppe, die mittlerweile für den Aufstieg der Fische ganz gut funktionieren. Für den Abstieg gibt es aber, trotz intensiver wissenschaftlicher Forschungen, bisher keine zufriedenstellenden Lösungen.

Einen gewässerökologisch verträglichen Ausbau der Wasserkraft gibt es nicht.

Bisher existiert kein wissenschaftlicher Nachweis, dass sog. Einschwimmsperren, die den Fischen den Weg in die Sackgasse des Unterwassers einer Turbine verwehren sollen, funktionieren.

Kann man ein Wehr nicht abreißen, da es aus technischen Gründen bestehen bleiben muss, ist eine Herstellung der Durchgängigkeit ohne Wasserkraft für die Fische und andere Gewässerorganismen sinnvoll, da der Fischweg mit viel mehr Wasser beaufschlagt werden kann. Die Hauptströmung führt dann nicht in die Turbinen und damit ins Verderben, sondern in die Fischtreppe.

Die Kosten für einen effektiven Schutz an einer Wasserkraftanlage sind oft so hoch, dass man dem Betreiber das Recht besser abkaufen kann. Das Land NRW scheut sich bisher noch vor diesem sinnvollen Schritt.

Fische können das Wasser leider nicht verlassen und sind daher auf eine möglichst uneingeschränkte Durchgängigkeit der Fließgewässer angewiesen.

**Dr. Anika Salzmann**

**Fischereiverband Nordrhein-Westfalen e.V.**



## Millionen Stunden im Ehrenamt aktiv

- Neue Messe „Fisch und Angel“ feierte ihre Premiere in Dortmund
- Eklat überschattete die Eröffnungsfeier: Jäger sind sauer auf Landesregierung
- Konflikt zwischen Kormoran und Äsche vom Landesamt bestätigt
- Fischereiverband präsentierte aktuelle Studie zur Bedeutung der Angelfischerei

**Dortmund.** Es hätte eine harmonische Eröffnungsfeier sein können zur traditionellen Messe „Jagd und Hund“ und erstmals einer eigenen Schau für die Angler unter dem Namen „Fisch und Angel“. Doch daraus wurde nichts. Nicht, dass die Angler betroffen gewesen wären, es ging vielmehr um einen Streit zwischen dem Landesjagdverband und dem Düsseldorfer Umweltministerium. Gleichwohl befürchteten nun nicht wenige Anglerfunktionäre, dass ihr Fachgebiet demnächst die Zielscheibe für ähnliche Verwerfungen sein könnte.

Was war geschehen? Ein Abteilungsleiter aus dem Umweltministerium hatte wohl in einem Arbeitsgespräch in seinem Haus unter Zeugen abfällige Bemerkungen über die Jägerschaft geäußert, die im Zusammenhang mit der anstehenden Novellierung des Landesjagdgesetzes standen. Und

diese Bemerkungen brachten halt die Vertreter der Jägerschaft auf die Palme. Sie sehen das bisher gewachsene Vertrauen und gemeinsame Handeln in der Jagdpolitik in Frage gestellt und äußerten unmissverständlich ihr Entsetzen über die verbalen Aussetzer des Abteilungsleiters.

Angeichts dieses Streites ging auch Johannes Nüsse, Präsident des Fischereiverbandes NRW, in seinen Grußworten auf diesen Sachverhalt ein und versicherte den Jägern die volle Unterstützung und Solidarität der organisierten Angler im Lande:

„Die Angelfischerei rechnet damit, dass die Angelegenheiten, die sie (die Jäger) seit geraumer Zeit mit dem Umweltministerium verhandeln, wie etwa die Förderrichtlinien zur Jagdabgabe (Fischereiabgabe), die Novellierung des Landesjagdgesetzes sowie einzelner Richtlinien noch wäh-

rend dieser Legislaturperiode auch auf die Fischerei zukommen werden. In diesem Sinne haben Sie (die Jäger) für uns eine Vorarbeit geleistet, weil gewisse Sachverhalte etwa die Gruppennützigkeit bei Förderungen aus der Jagdabgabe durchaus auf die Fischereiabgabe übertragen werden können.“

Die Berichterstattung übers Angeln in einem NDR-Film, die Aktivitäten der Tierrechtsorganisation PETA zogen sich ebenfalls die Missbilligung des Präsidenten zu. Nüsse präsentierte dann einige Kernpunkte einer ökonomischen und gesellschaftlichen Studie zum Thema „Bedeutung der Angelfischerei in NRW“ (siehe auch S. 34) und stellte heraus, dass ca. eine viertel Million Menschen im Land angeln und jährlich etwa 382 Millionen Euro für ihr Hobby ausgeben. Min-

**Fortsetzung S. 23 (oben)**



Die Messe „Jagd & Hund“ erstmals mit eigener Schau „Fisch & Angel“ für die Angelfischer



In Show-Becken wurde das Verhalten verschiedener Kunstköder vorgestellt



Neben Ruten aus Massenproduktion wurde auch der manuelle Rutenbau vorgestellt

### Kommentar zu „Millionen Stunden im Ehrenamt aktiv“:

#### Der Eklat und seine Folgen — Unklug und kontraproduktiv

Vorausgesetzt der betreffende Abteilungsleiter im Düsseldorfer Umweltministerium hat tatsächlich die ihm von der Jägerschaft zur Last gelegten Äußerungen so gesagt, dann ist die Verärgerung der Zunft mehr als berechtigt. Wie Zeugen zu berichten wussten, ging es da unter anderem bei der Novellierung des Landesjagdgesetzes um die künftige Handhabung bei der Einteilung der Jagdbezirke, die es den Grundstückseigentümern von Jagdrevieren ermöglichen soll, auf ihrem Gelände die Jagd grund-

sätzlich aus ethischen Gründen zu untersagen.

Die Liste des jagdbaren Wildes solle demnach drastisch eingeschränkt werden und verschiedene weitere Praktiken bei der Jagdausübung streng reglementiert oder verboten werden. Der zitierte Abteilungsleiter soll dann weiter gesagt haben, dass sich die Jäger eh nur an der Waffe festhalten würden und keine Lobby mehr hätten. Die „Blaublüter“ seien doch reine „Rotwild-Bewahrer“ und hätten sich seinerzeit schon gegen die Umsetzung der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie (FFH) gewehrt.

Das ist schon starker Tobak und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Gesinnung des Urheber dieser verbalen Attacken. Immer noch vorausgesetzt, dass er dies tatsächlich so gesagt hat. Offenkundig sitzen da in der Fachabteilung des Umweltministeriums Öko-Fundamentalisten, die den Blick für die Praxis und die Realität in der Natur und unserer heutigen Kulturlandschaft völlig verloren haben. Was jetzt den Jägern passiert, kann demnächst genauso gut den Anglern im Lande widerfahren, wenn es um ihre Interessen geht, befürchten nun die Angler.

Da trifft es sich gut, dass der Fischerei-

**Fortsetzung S. 23 (unten)**

destens 1.336 Personen seien direkt im Angelfischereisektor beschäftigt und die ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden summierten sich im Jahr auf ca. 11 Millionen. Diese Zahlen unterstrichen den Stellenwert des Hobbies und der Bedeutung für die Arbeit in der Natur am Wasser.

Das Thema Vogel- und Fischartenschutz ist ein Dauerbrenner und konzentriert sich in erster Linie auf den Kormoran und dessen Auswirkungen auf die Fischbestände im Land. Nüsse stellte klar, dass dieser Vogel in seinem Bestand nicht bedroht sei, andererseits aber eine bestimmte Fischart im Lande (Äsche) an den Rand des Aussterbens gebracht habe. Diese Fakten würden auch durch einen umfangreichen Bericht des Landesamtes für Natur und Umwelt (LANUV) bestätigt. Dennoch weigere sich das Umweltministerium, die notwendigen Konsequenzen aus den Feststellungen der eigenen Fachbehörde zu ziehen. Trotz anderslautender Zusagen werde da auf Zeit gespielt. Beim Kormoran und der Äsche werde mit zweierlei Maß gemessen und seitens des Naturschutzes mit Emotionen einer

einseitig informierten Öffentlichkeit gespielt. Nüsse folgerte daraus: „Der Naturschutz hört an der Wasseroberfläche auf.“

Auch die angeblich umweltfreundliche Nutzung der Wasserkraft zog sich in den Ausführungen des Präsidenten den Unmut zu. Er spielte da auf den Regierungsbezirk Arnsberg an, der offenbar damit kokettiere, ganz offen noch vorhandene Wasserkraftpotentiale an den letzten unregulierten Wasserläufen im Bezirk zu nutzen und neue Wasserkraftanlagen zu genehmigen. Da würden dann auch noch die letzten kleinen Bäche zerstückelt und Lebensräume zerstört. Folge: Die Artenvielfalt im Wasser verarmt und die Durchgängigkeit ist auch dahin.

In diesem Zusammenhang müsse man die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) beachten, die solche Auswüchse unterbinden können. Der Fischereiverband NRW habe sich deshalb mit diesem Anliegen an die zuständige EU-Kommission in Brüssel gewandt, um die schwerwiegenden Defizite des nordrhein-westfälischen Weges bei der Umsetzung

der WRRL aufzuzeigen. Nüsse: „Wir werden für unsere Gewässer kämpfen und unsere Beteiligung bei diesem Prozess immer wieder einfordern.“

Zur Messe selber, die sich für die Angler in drei separaten Ausstellungshallen zeigte, ist zu bemerken, dass die Besucher hier auf ein breites Informationsangebot rund um ihr Lieblingsthema stießen, das sich in einer beeindruckenden Vielfalt darstellte. Informationsstände des Fischereiverbandes NRW sowie diverser Vereine und Interessengruppen warteten auf die Gäste, die sich aber auch in speziellen Foren über die verschiedenen Angelarten informieren konnten. Für die Petrijünger insgesamt sicherlich ein besonderer Service, der künftig noch mehr Resonanz finden dürfte, wenn sich dieses Angebot der Messengesellschaft weiter herumgesprochen hat.

„Studie zur ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung der Angelfischerei in Nordrhein-Westfalen“ kann beim Fischereiverband NRW angefordert werden. Tel: 0251-4827-19  
www.lfv-westfalen.de

**Horst Stolzenburg**



Auch Fliegenfischer kamen auf ihre Kosten. Hier wurden z.B. Maifliegen gefertigt.



Im Aquarium des Fischereiverbands NRW konnte man heimische Fische bestaunen



Auf einer Angelmesse darf auch der Sport der Angler, der Castingsport, nicht fehlen

verband NRW mit seiner Beschwerde gegen die Nutzung der Wasserkraft an die EU-Kommission in Brüssel gewandt hat und außerdem die schleppende Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in NRW massiv kritisiert. In Sachen Gewässerschutz muss man der derzeitigen Landesregierung ein Versagen auf ganzer Linie vorhalten. Außer hohlen Absichtserklärungen und schwammigen Programmen hat der Ankündigungsminister Remmel noch nicht viel Überzeugendes auf den Weg gebracht. Beim Thema Kormoran wird auf Zeit gespielt, obwohl dessen negative Auswirkungen auf bedrohte Fischarten unumstritten sind und der Minister sich wider besseren Wissens standhaft weigert, eine

neue Kormoranverordnung zu erlassen. Gleiches gilt für die umweltschädliche Nutzung der Wasserkraft zu sagen. Der minimale Nutzen der Kleinwasserkraftanlagen steht in keinem akzeptablen Verhältnis zum ökologischen Schaden, den diese anrichten.

Und gleiches gilt es auch für die negativen Folgen auf die Gewässer durch die intensive Landwirtschaft zu sagen. Bodenerosion, Gülle, Pflanzenschutzmittel, Antibiotika belasten die Oberflächengewässer und das Grundwasser in nie dagewesener Weise. Und was macht Herr Remmel? Er verweist auf die Zuständigkeiten übergeordneter Behörden und stiehlt sich aus der Verantwortung,

obwohl das Land durchaus Möglichkeiten hat, auf der Basis geltender Gesetze gegen die schlimmsten Auswüchse der industrialisierten Landwirtschaft vorzugehen.

Statt gemeinsam mit allen naturverbundenen Interessengruppen an einem Strang zu ziehen und zusammen wirksame Verbesserungen auf den vielen Arbeitsfeldern für die Natur zu erreichen, lässt er zu, dass ein Mann aus seinem Haus, die Kontakte zu Jägern und vielleicht auch bald den Anglern schwer beschädigt und das Arbeitsklima vergiftet. Das ist nicht nur äußerst unklug sondern auch kontraproduktiv in der Sache.

**Horst Stolzenburg**

## Gemeinsam sind wir stark

Die Blies ist weitestgehend ein Gewässer 2. Ordnung von insgesamt 100 km Fließlänge, die das Saarland durchquert und in Frankreich in die Saar mündet. In früheren Zeiten wuchsen hier Forellen, Äschen, Rutten, Döbel, Nasen und Barben zu stattlichen Größen heran. Ab den 1960er Jahren verschwand der Fischbestand vor allem im Oberlauf durch organische Belastungen fast völlig. Erst gegen Ende des letzten Jahrtausends siedelten sich durch den fast flächendeckenden Bau von Kläranlagen fast überall wieder Fische an, aufgrund von Verbauungen und Begradigungen jedoch nie wieder so wie in früheren Zeiten.

Im Zuge der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie haben in jüngster Zeit umfangreiche Baumaßnahmen des Landes begonnen. Das Ziel ist es, mit Wegnahme der Uferbefestigung und dem Einbau von Störsteinen und Totholz der Tiefenerosion entgegenzuwirken und die natürliche Gewässerdynamik zu verbessern.

Mittlerweile zeigen sich an vielen Orten schon günstigere Lebensbedingungen, vor allem für einheimische Kieslaicher.

Auch andere Tier- und Pflanzenarten nehmen die Verbesserung dankbar an.

Die Angelfischer entlang der Blies sind in mehreren Interessengemeinschaften organisiert. Diese haben sich jetzt ein Herz gefasst, um die bereits durchgeführten Maßnahmen zu unterstützen. In einer ersten Maßnahme sind im Frühjahr 2013 über 50.000 Bachforellen ausgebracht worden. Die dem Dottersack entwachsenen Fische sind in der Blies und in kleineren Zuflüssen ausgesetzt worden. Diese Aktion soll vorerst 5 Jahre durchgeführt werden. Dies ist notwendig, um eine starke Population dieser Hauptfischart zu erreichen. Außerdem soll damit eine Altersstruktur und eine eigene Reproduktion dieser Fischart erzielt werden, denn gerade diese Fischart ist durch den wachsenden Bestand der Kormoranpopulation stark unter Druck geraten.

Die Kooperation der Interessengemeinschaften wird durch den Fischereiverband Saar KöR stark unterstützt. Ziel dieser Kooperation ist es, gemeinsam

heimische Fischarten auf größeren Gewässerabschnitten wieder auszubringen bzw. deren Bestand zu fördern. Zukünftig sollen Arten wie gefährdete Kleinfischarten, Aalquappen, Äschen und Nasen wieder in den dafür geeigneten Teilabschnitten angesiedelt werden.

Die Verfasser wünschen den beteiligten Idealisten Durchhaltevermögen und viel Erfolg. Es wäre zu wünschen, dass sich die öffentliche Hand sowie auch die EU an dieser Aktion beteiligen würden. Auch werden alle Anlieger und Liebhaber dieses idyllischen Baches aufgefordert sich zu beteiligen. Der finanzielle Aufwand für die bevorstehenden Maßnahmen, die nicht nur fischbare Fische betrifft, ist von den Angelfischern alleine wohl kaum zu bewältigen.

**Karl Rojan,  
Dieter Witte,  
Jürgen Wittling**



## Angler sind auch Castingsportler

Wie in jeder Sportart gibt es auch im Castingsport die Unterteilung in Leistungs- und Breitensport. Wesentliche Unterschiede bestehen in der Intensität des Trainings und dem verfolgten Ziel. Während der Leistungssportler oft mehrmals pro Woche mit dem Ziel, bestmögliche Erfolge zu erzielen, trainiert, wird im Breitensportsektor vorrangig in gesellschaftlichem und lockerem Beisammensein nicht regelmäßig, sondern oft auch in Kombination mit anderen Veranstaltungen trainiert. Ein Motivationsziel ist z.B. bei „Raubfischanglern“ die Verbesserung der Treffsicherheit. In Zeiten der Leicht- bis Ultraleicht-Spinnangelei entspricht das Wurfgewicht von 7,5g dabei auch häufig dem des verwendeten Gummiköders.

Als Vereinsvorsitzende zweier Vereine, die in den Wintermonaten eine Sporthalle für das Castingtraining nutzen, konnten wir feststellen, dass besonders bei „Angelneulingen“, im Frühjahr eine deutlich bessere Treffsicherheit mit der Wurfrute zu erkennen war, als noch vor der Wintertrainingssaison.

Doch auch wir Breitensportler trainieren nicht nur für eine bessere Zielsicherheit beim Angeln, sondern möchten auch in entsprechenden Vergleichen besonders gut abschneiden. Folgerichtig gibt es daher auch viele Castingturniere, die allerdings nicht alle Disziplinen beinhalten. Ähnlich den „Vielseitigkeitsveranstaltungen“ des ehemaligen DAV wird hierbei um Punkte geworfen, allerdings nur in den Disziplinen 3 und 4 und das in der Regel nach jeder fischereilichen Veranstaltung.

Obwohl auch unsere Breitensportler in den genannten Disziplinen durchaus beachtenswerte Leistungen erzielten, fanden sie, zumindest innerhalb unseres LV, nicht immer die angemessene Beachtung.

Wurde der Leistungssport langjährig massiv mit Fördermitteln des Landessportbundes Berlin unterstützt, war das Angebot im Breitensport für den Großteil der „castenden“ Angler eher uninteressant beworben. Dies führte dazu, dass sich der Breitensport der Angelvereine im Laufe der Jahre leider ungewollt ver-

selbständigte. So gibt es derzeit neben zahlreichen vereinsinternen Castingturnieren auch einige größere Turniere wie das Achter-Castingturnier, das Ober- und Unterhavel Castingturnier sowie das Rust-Castingturnier, das auch den Anstoß für die selbstorganisierten Turniere bereitet hat. Das Rahmenprogramm bei den genannten Turnieren ist dabei weit gefächert. Je nach Startgeld, 0 - 12 Euro, gibt es z.B. Tombola, Buffet oder zumindest ein geselliges Beisammensein am Grill.

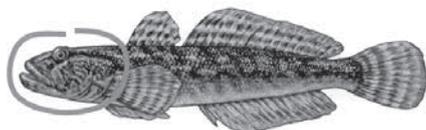
Fragt man die Organisatoren der einzelnen Turniere, so erhält man als Antwort, dass man statt „dröger“ Wettkämpfe Veranstaltungen für die breite Anglerschaft aus den Vereinen schaffen wollte. Der Erfolg, bis zu 70 Teilnehmer bei den Turnieren, zeigt, dass die Anglerschaft dieses Angebot angenommen hat. Insofern sollte, nicht zuletzt wegen nicht mehr vorhandener Fördermittel, eine verstärkte Breitensportausrichtung unseres Landesverbands auch im Sinne unserer Leistungssportler sein. Denn Leistungssportler wachsen im Breitensport heran!

**Eckart Keller, Malte Frerichs  
VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.**

## Grundeln auf dem Vormarsch

Die Grundeln sind immer mehr auf dem Vormarsch und breiten sich in unseren Gewässern aus. Im folgenden wird einmal dargestellt, woran man die verschiedenen Grundelarten unterscheiden kann

### Kessler-Grundel

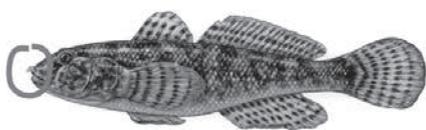


Die Kesslergrundel  
(*Neogobius kessleri* (G))

Äußere Merkmale sind der auffallend große Kopf mit dicklippigem Maul und deutlich vorstehendem Unterkiefer. Die Bauchflossen sind zu einer Saugscheibe verschmolzen. Die Laichzeit geht von März bis Mai. Das Männchen bewacht das Gelege.

Die Kessler-Grundel ist aus der Donau, vermutlich über den Main-Donau Kanal, eingewandert. Sie ist seit etwa zehn Jahren eine der drei neuen Grundelarten im Main. Diese ernähren sich von allem, was fressbar ist und verschmähen auch Pflanzenteile nicht. Vorwiegend jedoch werden Kleintiere wie Insektenlarven und Mollusken verzehrt. Im Ursprungsgebiet, dem Schwarzen und Kaspischen Meer, sind die Grundeln wirtschaftlich bedeutend. Trotz der geringen Größe (bis 20 cm) gelten sie als guter Speisefisch.

### Marmorierte Grundel



Die marmorierte Grundel  
(*Proterorhinus marmoratus* (P))

Die kleinen Fische sind gedrungen und haben einen marmorierten Körper mit auffallend hohem Kopf. Die zwei vorderen Nasenlöcher sind ähnlich wie Bartfäden verlängert. Laichzeit: Unregelmäßig, in den Sommermonaten

Auch die Marmorierte Grundel ist wahrscheinlich über den Main-Donaukanal in den Main eingewandert. Sie kommt inzwischen sehr häufig vor und bewohnt sowohl die Steinwürfe im Uferbereich als auch die Gewässersohle. Als Nahrung dienen

Kleintiere wie Insektenlarven und Mollusken. Marmorierte Grundeln bleiben klein, bis 11 cm, und sind deshalb auch nicht von fischereilichem Interesse.

### Schwarzmundgrundel



Die Schwarzmundgrundel  
(*Neogobius melanostomus*)

Die Schwarzmund-Grundel hat eine typische Grundelgestalt. Vom Mundwinkel bis zum Auge besitzt sie zudem eine dunkle Zeichnung. Auf dem hinteren Rand der vorderen Rückenflosse befindet sich ein auffälliger schwarzer Fleck. Auch die Schwarzmundgrundel stammt aus dem Donauraum und ist über den Main-Donaukanal zugewandert. Sie wird 15 bis 20 Zentimeter lang. Als Nahrung dienen Kleinbewesen wie Insektenlarven und Schlammwürmer. Die Laichzeit ist unregelmäßig über die Sommermonate verteilt, dabei sind männliche Schwarzmund-Grundeln vollständig schwarz gefärbt. Alle eingewanderten Grundeln sollten intensiv befischt und als Speisefische verwertet werden.

Text: Dr. Peter Wondrak  
Grafik: Bernhard Ziegler



Andree's Angelreisen

**NORWEGEN**

**Hitra, Froya & Trondheimsleia**

Top Ziele  
2014  
Jetzt buchen!



**Hitra, Froya & Trondheimsleia**

- Große Auswahl alleinstehende Ferienhäuser mit Angelbooten bis 115 PS
- Spitzenservice durch Andreas Veltrup!
- Anglerworkshops
- Angelshop
- Leihgerät
- Guiding-Service

**21 Jahre Dorschfestival!  
22.04.-03.05.2014**

Mitmachen und  
10.000 EUR  
Preisgeld gewinnen!

Große Tombala Wert  
von 20.000 EUR!

Weitere Infos unter:  
[www.andrees-angelreisen.de](http://www.andrees-angelreisen.de)

**Andree's  
Angelreisen**

[www.andrees-angelreisen.de](http://www.andrees-angelreisen.de) Telefon: 08127-80 11

## Aalpassage am Schöpfwerk Saxföhre - Ein Pilotprojekt gewinnt Konturen

Am 03.12.2013 war es endlich so weit: Die Lokale Agenda 21 Koldenbüttel e.V. und der Kreisanglerverband Nordfriesland e.V. konnten die Ergebnisse einer bereits 2010 angedachten und nach einer schwierigen Realisierungsphase fertiggestellten Machbarkeitsstudie zur fischschutzorientierten Umgestaltung eines für die Marschen Norddeutschlands typischen Schöpfwerks präsentieren.

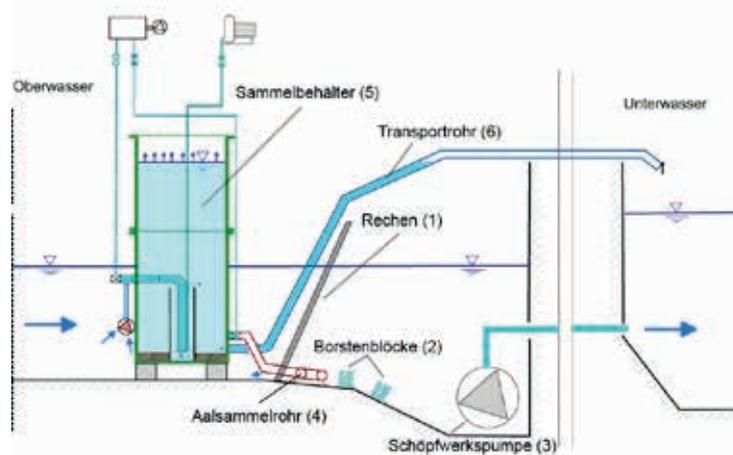
### Kurze Beschreibung der Ausgangslage: Dem Aal geht es schlecht

Wir AnglerInnen wissen, der Aal (*Anguilla anguilla*) ist eine bedeutende Art für die europäische (Angel) Fischerei. Wir wissen leider auch, dass seit Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts das Glasaalaufkommen in Europa stark gesunken ist. Der Internationale Rat zur Erforschung der Meere (ICES) stellte fest, dass sich der Aalbestand „außerhalb sicherer biologischer Grenzen“ befindet. Auch wenn die Ursachen für diesen Bestandsrückgang noch keineswegs ausreichend geklärt sind, macht sich z.B. die europäische Aalverordnung aus dem Jahre 2007 erfreulicherweise auch für die ungehinderte Abwanderung von laichbereiten Blankaalen stark: Sie strebt an, dass 40 % der laichbereiten Aale auch wirklich in Richtung ihrer ozeanischen Laichgewässer ziehen können. Daran werden sie jedoch vielerorts durch Verbauungen unterschiedlichster Art gehindert. Auch in unserer Region gibt es zahlreiche Wasserbauwerke, die eine Passage des Aals be- bzw. verhindern. Da die meisten Marschengewässer, die früher hervorragende Aalgewässer waren, künstlich angelegte Gewässer zur Landentwässerung sind, greifen die Regelungen der Wasserrahmenrichtlinie bei ihnen nicht: Für sie gibt es kein Durchgängigkeitsgebot. Dass

man sich mit diesem Zustand nicht begnügen muss, zeigt ein Projekt aus der Gemeinde Koldenbüttel in Nordfriesland, über das hier berichtet werden soll.

### Unsere Anfänge

Mit einem speziellen Wasserbauwerk, dem Schöpfwerk Saxföhre, beschäftigte sich bereits vor mehreren Jahren die Lokale Agenda 21 Koldenbüttel. Hatte man zunächst den Verdacht, dass das Schöpfwerk nur die Einwanderung von Glasaalen verhindern würde, so richtete sich nach genaueren Recherchen der Fokus auf die Behinderung der laichfähigen und abwanderungsbereiten Blankaale. Bald wurde klar, dass die erwachsenen Aale



eigentlich nur durch die große Schöpfwerkspumpe in Richtung Eider und damit in Richtung Nordsee gelangen könnten. Dieser Weg ist jedoch zu fast 100% tödlich: Die Aale (wie alle anderen Fischarten auch) werden von den schnelllaufenden Pumpenrädern regelrecht zerschreddert, wenn sie erst einmal in den Pumpenstrom geraten sind. Die Akteure der Lokalen Agenda 21 Koldenbüttel setzten die Durchgängigkeit des in ihrem Tätigkeitsbereich liegenden Schöpfwerks für Glas- und Blankaale auf ihre Prioritätenliste und gingen auf die Suche nach Kooperationspartnern. Im Kreisanglerverband Nordfriesland fand man 2011 eine Organisation, die sich seit Jahren um die Hege ihrer Gewässer und der

darin lebenden Pflanzen und Tiere kümmert. Beide Kooperationspartner versuchten in der Folgezeit die Betreiber des Schöpfwerks, den Sielverband Koldenbüttel, und darüber hinaus den Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Nachdem von den Betreibern ein grundsätzliches Interesse an der Mitarbeit signalisiert worden war, wurden erste Umsetzungsversuche gestartet. Schnell wurde klar, dass die fischschutzgerechte Umgestaltung bestehender Wasserbauwerke erhebliche Kenntnisse bezüglich des Fischverhaltens, aber auch bezüglich der technischen, z.B. hydraulischen Möglichkeiten voraussetzt.

### Umgestaltung nicht ohne Fachleute

Schon schnell wurde den regionalen Kooperationspartnern klar, dass man zur konkreten Planung von Umgestaltungsprozessen Experten hinzuziehen müsse. Zunächst musste aber ein Budget eingeworben werden, aus dem diese Expertenarbeit finanziert werden konnte. Der Kreisanglerverband beantragte 2011 beim Fischereiabgabenausschuss des Landes Schleswig-Holstein 4000 € für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zum Umbau des Schöpfwerks Saxföhre. Wie sich später herausstellte, war dieses Budget viel zu gering, um den wirklichen

Umfang einer solchen Studie damit finanzieren zu können. Unter diesem Gesichtspunkt ist sicherlich auch das Scheitern des ersten Versuchs, einen Experten aus Hötter für die Erarbeitung der Expertise zu gewinnen, zu sehen. Das erfolglose Ende des Projektes war mit dem Scheitern dieser Zusammenarbeit greifbar nah, zumal die Bewilligungsfrist für die Gelder aus der Fischereiabgabe abgelaufen war und ein neuer Antrag gestellt werden musste.

### Retter in der Not – Die Universität Kassel

Dass die Kooperationsgemeinschaft nach dieser Negativerfahrung über-

haupt weitermachte, lag an einer positiven Reaktion, die wir auf unsere Anfrage hin ausgerechnet aus dem „Mekka“ der Fischschutztechnik erhielten: Dr.-Ing. Reinhard Hassinger von der Versuchsanstalt und Prüfstelle für Umwelttechnik und Wasserbau an der Universität Kassel äußerte Interesse an der Durchführung der Machbarkeitsstudie. Seine Idee: Die Fragestellung im Rahmen einer Masterarbeit von einem Studenten bearbeiten zu lassen. In Sascha Ries war dann auch schon bald ein Masterstudent gefunden, der diese umfangreiche Arbeit erledigen wollte. Bei einem ersten Ortstermin wurden die beiden Wasserbauexperten dann auch schon aktiv: Sie erklärten den anwesenden Vertretern der Sielverbände und uns ihre ersten Ideen zur Umgestaltung des Bauwerkes und fanden großes Interesse vor.

Am 16.11.2013 war es dann so weit: Der lange von uns erwartete Kurzbericht zur Machbarkeitsstudie lag vor und vermittelte uns ein Bild von der hochwertigen wissenschaftlichen Arbeit, die Sascha Ries zusammen mit seinem Mentor R. Hassinger vorlegt.

### In einfachen Worten – So kann Aalschutz in Saxfähre (und anderswo) funktionieren

Wir können an dieser Stelle natürlich nicht die gesamte Fischschutzanlage am Schöpfwerk beschreiben, wollen aber schon versuchen, deren Funktionsweise in einfacher Form darzustellen. Die zentrale Frage an Schöpfwerken ist:

Wie lässt es sich verhindern, dass die abwanderungsbereiten Großaale in der Schöpfwerkspumpe „geschreddert“ werden?

Die Schutzmaßnahmen machen sich das Verhalten des Aales zunutze, der a) überwiegend in Bodennähe und b) bei Dunkelheit wandert und sich dabei c) relativ passiv von der Hauptströmung treiben lässt. Stößt er dabei auf Hindernisse, wie z.B. den Rechen, der vor der Schöpfwerkspumpe angebracht ist, dann schreckt er zurück und taucht so weit wie möglich ab. Dabei zeigt er vor allem folgende Verhaltensmuster:

- Er folgt am Gewässergrund markanten Konturen und Strukturen

- Er verkriecht sich gern in Löchern
- Er reagiert auf für ihn spürbare Strömungen
- Er meidet aber zu große Beschleunigungen

Wie diese Verhaltensmuster des Aals bei der Ausgestaltung einer Fischschutzanlage an einem konkreten Schöpfwerk genutzt werden, um den Fisch vor seinem sicheren Tod in der großen Schöpfwerkspumpe zu bewahren, können Sie anhand der Schnittzeichnung sehen:

Hinter dem Rechen (1), der als erstes Hindernis bei der Durchwanderung des Schöpfwerks vom Aal wahrgenommen wird, werden Borstenblöcke (2) auf dem Gewässergrund angebracht. Diese Borstenblöcke erzeugen Verwirbelungen, die den Aal zum Abtauchen an den Gewässergrund bzw. zum Schwimmen gegen die Strömung veranlassen. Die Borstenblöcke mit ihrer Sockelschürze bieten auch Konturen und Strukturen, an denen entlang sich der Aal am Grund bevorzugt bewegt. Auf diese Weise wird verhindert,

dass der Aal direkt in die todbringende Schöpfwerkspumpe (3) gelangt. Stattdessen wird er auf das direkt hinter dem Rechen verlegte Aalsammelrohr (4) aufmerksam, in dem eine durch eine zusätzliche Pumpe erzeugte Lockströmung herrscht. Das im Zick-Zack verlegte Sammelrohr hat mehrere Löcher, in die der Aal schlüpfen kann. Vom Sammelrohr gelangt der Aal in den Sammelbehälter (5). In einer Transportphase, die elektronisch gesteuert, regelmäßig eingeleitet wird, entsteht im Transportrohr (6) durch den Wasserdruck im Sammelbehälter eine Strömung. Mit dieser Strömung überwindet der Aal den Höhenunterschied zwischen dem Ober- und dem Unterwasser. Er gelangt also ohne Kontakt mit der Schöpfwerkspumpe in das höher liegende Unterwasser und kann das Schöpfwerk auf diese Weise in Richtung Eider/Nordsee unverletzt überwinden.



### Der fachkundigen Planung muss jetzt die Umsetzung folgen

Die von Ries und Hassinger vorgeschlagene und durchplante Umgestaltung des Schöpfwerks Saxfähre ist verständlicherweise nicht zum Nulltarif zu haben. Die Experten rechnen mit einem ungefähren Aufwand von 60.000 €. Damit ist diese Lösung deutlich günstiger als ein Ersatz der beiden alten Pumpen des Schöpfwerks durch eine „fischschonende“ Pumpe, wie es sie heute bereits auf dem Markt gibt.

Unberücksichtigt bei der Kostenberechnung ist noch der Ersatz der alten, sehr groben Rechenanlage am Schöpfwerk. Hier wäre es aus unserer Sicht sinnvoll, diese durch eine moderne Anlage mit engeren Stababständen und neuen Stabprofilen sowie mit einer automatischen Abstreifung zur Reinigung zu ersetzen.

Ziel der Kooperationsgemeinschaft wird es jetzt sein, Kostenträger zu finden, die sich bereit erklären, das Geld

für diesen fischschützenden Umbau zur Verfügung zu stellen, damit dem Plan auch die wirkliche Tat folgen kann. Insgesamt sehen die Lokale Agenda 21 Koldenbüttel und der Kreisanglerverband NF in der Realisierung der Umbaumaßnahme die große Chance, das erste funktionierende Fischschutzsystem an einem Schöpfwerk in Deutschland in Betrieb zu nehmen, das dann wegweisend für unzählige vergleichbare Bauwerke sein könnte.

**Jürgen Töllner**  
**Kreisanglerverband Nordfriesland e.V.**  
 Schulring 26  
 25878 Seeth  
 www.kav-nf.de

## Lachs und Meerforellen- nachwuchs für die Stepenitz

In Brandenburg sollen Lachs und Meerforelle seit vielen Jahren wieder heimisch gemacht werden (siehe u.a.: ANGELN & FISCHEN 04/2013). Um dies zu gewährleisten, werden zur Zeit 108.460 Eier im brandenburgischen Silmersdorf ausgebrütet. Dabei handelt es sich um Laich der Meerforellen aus der Stepenitz. Klitzeklein sind die Eier und werden ständig mit sauerstoffreichem und etwa 4,5 Grad Celsius kaltem Wasser umspült. Neben den Meerforelleneiern sind auch etwa 7.200 Lachseier in einem „Erbrütungsgerinne“ aufgelegt. Auf dem Hof der Familie Beutling in Silmersdorf ist eine Anlage entstanden, mit der Lachs- und Meerforelleneier erbrütet werden sollen. Die Jungfische werden dann in der Stepenitz und den Nebengewässern wieder ausgesetzt. Initiator dieses Vorhabens ist der Fliegenfischerverein „Fario e.V.“ aus Berlin. Vereinsmitglieder sind von Anfang an beim Programm für die Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in der Stepenitz dabei. Das ist bereits 15 Jahre her. „Wir haben uns lange mit der Idee getragen. Haben viel diskutiert und beraten. Mirko Beutling ist auch Mitglied in unserem Verein und hat angeboten, sich um so eine Anlage zu kümmern. Allerdings unter der Bedingung, dass diese auf seinem Grundstück ist und er keinen zusätzlichen Fahrtweg haben würde“, erklärt der Vereinsvorsitzende Mario Mücke. Und so funktioniert die Erbrütungsanlage: Im Unterlauf der Stepenitz werden laichbereite Lachse und Meerforellen gefangen. Die Milchneiber der Arten werden dann in ein Hälterbecken gesetzt, Lachs- und Meerforelleneier in jeweils einen separaten Behälter. Hier bleiben die

Fische bis sie „laichreif“ sind. Wenn die Fische bereit für die Eiablage sind werden die Eier abgestreift und mit der Milch der Männchen befruchtet. Nun kommen die Eier in die Brutanlage. Frisches, kaltes Wasser, das aus einem siebzehn Meter tiefen Brunnen gepumpt und biologisch aufbereitet wird, umströmt die getrennt aufgelegten Lachs- und Meerforelleneier. Ständig müssen Wasserbeschaffenheit, Temperatur und die Brutschalen kontrolliert werden. Das sind die Aufgaben von Mirko Beutling, der hier täglich ein bis zwei Stunden verbringen



Der Verlauf der Stepenitz von Mecklenburg-Vorpommern nach Brandenburg  
(Bildquelle: Wikicommons, Benutzer: nordnordwest; bearbeitet)

lung von Lachs und Meerforelle in der Prignitz von Anfang an. „Die Einweihung des Bruthauses ist ein weiterer und sehr wichtiger Höhepunkt in diesem Vorhaben. Seit 1997 arbeiten wir daran mit Voruntersuchungen, haben 1999 die ersten Fische besetzt und im Jahr 2002 gab es die ersten Rückkehrer. Wenn

man bedenkt, dass die Lachse bis vor die Westküste Grönlands ziehen und dennoch die kleine Stepenitz wieder finden, ist das sehr beeindruckend“, sagt Thiel. „Im Zuge des Lachsprogrammes gab es aber sehr viele positive Begleiterscheinungen“, so

Thiel. So wurden Wehre in Wolfshagen und Perleberg zurückgebaut, Fischpässe gebaut und als ein weiterer wichtiger Höhepunkt die Wasserkraftanlage an der Perleberger Stadtmühle stillgelegt. Die Einweihung des Bruthauses, das nach getaner Arbeit erst wieder im Oktober in Betrieb gehen wird, ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg Lachs und Meerforelle dauerhaft hier wieder anzusiedeln. „Der Mensch hat etwa 100 Jahre gebraucht, um Lachs und Meerforelle im Stepenitzsystem auszurotten, das kann man eben nicht einfach in zehn Jahren korrigieren“, sagt Thiel. Das brauche Zeit und viel Geduld.

**Thomas Bein**  
**Landesanglerverband Brandenburg e.V.**



Oben: Meerforelleneier in der Brutrinne. Rechts: die Brutrinne, in der aus den Eiern bald Meerforellen schlüpfen sollen. Unten: Regelmäßige Kontrollen sind zwingend notwendig, damit möglichst viele Meerforellen erbrütet werden.



ihre neue Heimat entlassen werden. „Wir wollen versuchen so die zukünftige Rückkehrerate zu erhöhen, denn die Lachseier sind für uns einfach zu wertvoll, als dass wir sie der Natur überlassen wollen, wo es sehr hohe Verlustarten gibt“, sagt Ulrich Thiel, Mitarbeiter des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. und Mitglied im Fario e.V. Thiel betreut das Programm zur Wiederansied-

wird. Ende März bis Anfang April werden die kleinen Lachse und Meerforellen schlüpfen und dann in

## Verband Hessischer Fischer für Abschaffung des EEG

### EEG hat als zentrales Instrument der Klima- und Energiepolitik versagt und fördert weder den Klimaschutz noch Innovationen

Wiesbaden, 28.02.2014 – Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) hat den Strom in Deutschland fast unbezahlbar gemacht. Die EEG-Vergütungszahlen an die Anlagenbetreiber stiegen von 883 Millionen Euro im Jahr 2000 auf 23 Milliarden Euro im Jahr 2013 und machen derzeit schon mehr als 20% des Strompreises aus, so das Gutachten der vom Bundestag eingesetzten „Expertenkommission Forschung und Innovation“ (EFI). Das EEG sorgt nicht für mehr Klimaschutz, sondern erhöhe nur die Kosten.

Hinzu käme, dass es durch das EEG keinen messbaren Innovationsschub gäbe und die langfristig festen Einspeisevergütungen des EEG keinen Anreiz zur Entwicklung von neuartigen Technologien böte.

Dies trifft in besonderem Maße auf die 7700 in Deutschland betriebenen Wasserkraftanlagen zu, die zwar nach EEG auf Kosten der Stromverbraucher hoch gefördert werden, doch sind Neuentwicklungen zu einem schonenderen und tierschutzfreundlicheren Betrieb ausgeblieben und die Betreiber nutzen lediglich lukrative Mitnahmeeffekte.

Im Gegenteil wurden gesetzlich geförderte „erhebliche ökologische Verbesserungen“ im Umfeld der Anlagen ohne kritische Prüfung anerkannt, waren aber in den meisten Fällen sinnlos und ohne jeglichen erkennbaren

Zweck. Hierfür wurden aber 2- oder 4 Cent Höhervergütungen pro erzeugter Kilowattstunde vergütet. Es wurde sogar die Höhervergütung für die Herstellung des gesetzlichen Zustandes gezahlt, so der Verband Hessischer Fischer.

Durch diese hohen und gewässerschädigenden Vergütungen nach dem EEG wurden und werden überall an bestehenden Wehren oder an aus wirtschaftlichen Gründen längst stillgelegten Standorten neue Anlagen gebaut oder reaktiviert, nur weil das EEG den Betreibern eine überhöhte Rendite sichert. Die strengen Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie mit seinem Verschlechterungsverbot werden sogar von den Genehmigungsbehörden ignoriert.

Besonders erschwerend ist, dass an keinem Ort in Deutschland tagtäglich mehr Tiere tierschutzwidrig und bestialisch gequält, getötet und langfristig ausgerottet werden als an den Rechen vor- oder in den Turbinen der Wasserkraftanlagen. Da hier angeblich „Ökostrom“ produziert wird, stecken sogar die Tierschutzorganisationen den Kopf in den Sand, obwohl sie hier ein unglaubliches Betätigungspotenzial hätten. Sie handeln nach dem Prinzip: „Was nicht sein darf, das kann auch nicht sein“.

Der VHF unterstützt daher die vom Bundestag eingesetzte Expertenkommission in ihrer Forderung, das EEG schnellstmöglich abzuschaffen, denn durch diese dem Gewässer- und Tierschutz zuwiderlaufende Förderung

werden unsere nur noch wenigen intakten Fließgewässer auch noch zerstört.

Der Verband Hessischer Fischer e.V., Dachorganisation für fast 40.000 hessische Fischer und nach Bundesnaturschutzgesetz anerkannter Naturschutzverband kämpft seit Jahrzehnten gegen die weiteren Zerstörungen an den hessischen Fließgewässern und den nicht aufzuhaltenden Verlust von im Wasser lebenden Tierarten, bei denen der Rückgang der wertvollen Aale bereits dramatische Formen angenommen hat und nicht mehr zu retten sein wird.

Leider hat sich die neue hessische Koalition in ihren Verhandlungen über das Übel der Wasserkraftanlagen hinweggesetzt und leistet der Ausrottung der aquatischen Tierarten und dem tierschutzwidrigen Betrieb der 630 hessischen Wasserkraftanlagen, die ohnehin keinen nennenswerten Beitrag zur Stromerzeugung leisten, weiter Vorschub!

Da sich diese schlimmen Dinge unterhalb der Wasseroberfläche, außerhalb der menschlichen Sinneswahrnehmung abspielen, nehmen leider die Menschen keine Notiz von diesen schrecklichen Dingen.

Die fließenden Gewässer sind die „Lebensadern unserer Landschaft“ in deren Umfeld: Wasser-Ufer-Aue – fast 70 Prozent aller Tierarten leben! Daher ist diesem Lebensraum und seinem Schutz die höchste Priorität einzuräumen.

#### Kontakt:

**Winfried Klein (Verantwortlich)**  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
Verband Hessischer Fischer e.V.

Tel.: 06484/4994

E-Mail: [Klein.Runkel@t-online.de](mailto:Klein.Runkel@t-online.de)



Der neue Wasserkraftaufkleber ist für Mitgliedsvereine ab sofort kostenfrei über die DAFV GmbH zu beziehen.

**Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands**  
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

**Seit 1951 Partner der Vereine**

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose.

Pappteller, Bonrollen und Bonböckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

**Nicolaus Deutschbauer**  
– Großhandel · Fabrikationen –  
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31  
Tel.: 06221 765281 · [vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de](mailto:vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de)  
Internet: [www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de](http://www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de)

## An der Küste: Büffeln für den Fischereischein auf Lebenszeit

Im lichtdurchfluteten Schulungsraum gegenüber dem Jugendschiff „Likedeeler“ am Pier in Rostock-Schmarl herrschte knisternde Aufmerksamkeit. 25 angehende Jünger Petris vom Schulalter bis zur gestandenen Persönlichkeit im Berufsleben lauschten den spannenden Interpretationen Peter Rinows (55) zum Fischereirecht und der Anwendung. Der Meister an der Friedfisch- und Raubfischangel aus Dummerstorf ist Kenner sämtlicher Angelgewässer des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dessen Naturschutz-Reglements. Er ist lizenzierter Wissensvermittler für die riesengroße Gruppe dieses beliebten Metiers im Lande.

Hier am Liegeplatz des Jugendschiffes gab er seine Kenntnisse preis: Praxisbezogen und anschaulich in Wort und Bild mit einem Beamer auf eine Leinwand projizierend. So tankten die 17 Teilnehmer im Schulalter zusammen mit zwei Frauen und sechs Männern angewandtes Wissen für die Prüfung zum Fischereischein auf Lebenszeit. Herzlich begrüßt wurden in dieser Gruppe die zehnjährigen Zwillinge Henrik und Frederik aus Bad Doberan mit ihrem Vater Oliver Traue (40). Vor berufenen Experten aus dem Hafen- und Seefahrtsamt in der Prüfungskommission bestanden dann alle souverän. „Zu beantworten waren rundweg 60 Fragen aus fünf Themenkomplexen mit Gewässer- und Gerätekunde, Hege der Fischbestände sowie ausreichende Kenntnisse der einschlägigen Rechtsvorschriften in Fischerei- Tier- und Umweltschutz“, sagte Rinow. Und das alles sei nicht von Pappe. Er wisse wovon er spreche. Aber dennoch haben in den mehr als zehn Jahren seiner Wissensvermittlung zum Fischereischein vor Anfängern mit jeweils acht bis zehn Stunden kaum Prüfungs-Wiederholungen



Volles Haus beim Vorbereitungs-Lehrgang für den Fischereischein auf Lebenszeit am Pier in Rostock-Schmarl. Foto: D. Grunzig



Begeistert büffelten mit Unterstützung von Peter Rinow (links) die Doberaner Zwillinge Hendrik und Frederik (10) gemeinsam mit Vater Oliver Traue (40). Foto: D. Grunzig

stattgefunden – Ein Beleg zum Bekennnis fairer Angelei. „Das Dokument ist begehrt“, unterstrich der Meisterangler. „Denn nur mit ihm gibt es (mal abgesehen vom „Not“-Schein für Touristen) im MV Angelberechtigungen für die Ostsee mit 1.700 Kilometer Außen-, Haff- und Boddenküste, den über 2.000 Binnenseen, Söllen und Teichen. Dazu kommen rund 25.000 Kilometer Flüsse und Bäche. In diesem Riesenarsenal tummeln sich über ein halbes Hundert Fischarten von Aal bis Zander zum Teil in beachtlichen Größen“, weiß Peter Rinow seinen Interessenten als Zugabe zum Paragraphen-Fundus in der Fischereischein-Schule zu berichten. Die günstigsten Preise für den Gang an und auf die Gewässer bietet der Landesanglerverband mit seinen zahllosen Vereinen zwischen Elbe und Peene.

**Dietrich Grunzig**

## Die Fischerprüfung – Das Standardwerk

Wer Angler werden will, muss die Fischerprüfung bestehen. Dieses Standardwerk begleitet Prüfungskandidaten durch den gesamten Lernstoff. Es berücksichtigt die Prüfungsinhalte aller Bundesländer von der Fisch- bis zur Gesetzeskunde. Weitere Themen rund um die Fischerei wie Fischkunde, Gerätekunde, Gewässerkunde und Naturschutz machen das Buch auch nach der Prüfung zu einem wertvollen Handbuch für Hobbyangler. Ergänzt werden die zahlreichen Informationen mit ansprechenden Fotos und

erklärenden Skizzen und einem Geleitwort des DAFV. Der Autor ist nicht nur ein erfahrener und leidenschaftlicher Angler, sondern auch seit vielen Jahren Lehrgangsführer für den Kurs zur Fischerprüfung. Er führte schon unzählige Prüflinge zum Fischereischein und weiß genau, worauf es ankommt. Lothar Witt: Die Fischerprüfung Kosmos Verlag 368 Seiten, zahlreiche Abbildungen 4. Auflage 2014 ISBN: 978-3-440-14390-2 Preis: 16,99 Euro



## Information zur Arbeit der Fischerei- und Wasserrechtskommission des Deutschen Fischereiverbandes

Die Arbeit des Deutschen Fischerei-Verbandes e.V., in dem alle Berufs- und Angelfischer Deutschlands mit ihren Verbänden vereinigt sind, wird durch verschiedene Gremien fachlich unterstützt. Hierzu gehört u.a. die Fischerei- und Wasserrechtskommission (FWK), die beim Deutschen Angelfischerverband e.V. (DAFV) angesiedelt ist. Diese Anfang der 60er Jahre vor allem von Herrn Laiblin und Herrn Quirll ins Leben gerufene Kommission soll den Fischereiverband unter anderem in Rechtsfragen die notwendige Unterstützung geben. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Bundesländern und vertreten die verschiedenen Branchen der Fischerei wie Verbände, Behörden, Berufs- und Sportfischerei.

Um die anstehenden Problemfelder des Fischereiverbandes vor allem auf den Gebieten des Fischerei- und Wasserrechts entsprechend behandeln zu können, sind zur Aufbereitung und fachlichen Bearbeitung verschiedene Fachausschüsse gebildet worden, die die Vielfalt der möglichen Einzelprobleme innerhalb der Fischerei unterstreichen.

Zur Zeit gibt es innerhalb der Kommission folgende Fachausschüsse:

### Wasserrecht

Leitung: Herr Dr. Knopp

### Fischereirecht

Leitung: Herr Müller

### Natur- und Tierschutzrecht

Leitung: Herr Mau

### Küste

Leitung: Herr Dr. Breckling

### Fischseuchen- und Krankheiten

Leitung: Herr Dr. Nilz

### Vereins- und Steuerrecht

Leitung: Herr Müller

Die Fachausschüsse behandeln im Jahresverlauf die in dem jeweiligen Fachgebiet anstehenden Problemfelder und arbeiten die erzielten Ergebnisse dem Vorsitzenden der Kommission Herrn Dietrich Müller (Oldenburg) zu.

Bei der jährlich in Offenbach (Geschäftsstelle des DAFV) stattfindenden Jahrestagung der Fischerei- und Wasserrechtskommission

werden sowohl die Arbeiten der Fachausschüsse ausgewertet als auch anstehende Themen auf den Gebieten des Fischerei- und Wasserrechts im Interesse des Deutschen Fischerei-Verbandes und seiner Mitgliedsverbände bearbeitet und so einer angestrebten Lösung zugeführt.

Als Beispiele für die Themenvielfalt soll hier auf Teile der Tagesordnung vom 7. und 8. November 2013 verwiesen werden. Die ausgewählten Schwerpunkte waren u.a.:

- Berichte der Fachausschüsse;
- Das Pumpspeicherwerk in Geesthacht;
- Die Renaturierung von Gewässern;
- Gesetzliche Nachtangelverbote;
- Otterschutz im Steinhuder Meer;
- Mindeststandart für die Fischereinscheinausbildung;
- Zur Umweltbeeinflussung durch ein geplantes Kraftwerk in Lubmin;
- Angeln und Töten von Wirbeltieren ohne Sachkundenachweis;
- Meeresstrategierichtlinie;
- Zur Kali- und Salz-Einleitung in die Werra;
- Verockerung von Gewässern;
- Neue Urteile.

Für das Land Mecklenburg-Vorpommern wurden zwei Themen bearbeitet.

### 1.

Sowohl im Fachausschuss Wasserrecht als auch in der Haupttagung wurde dazu das Vorhaben einer geplanten Renaturierung des Hohen Sprenger Sees behandelt. Nach einem vorliegendem Limnologischen Gutachten soll in diesem See, mit einer Wasserfläche von 225,5 ha, eine Phosphorfällung mit 578 t Polyaluminiumchloridlösung vorgenommen werden. Diese Maßnahme ist in diesem relativ flachem Gewässer als nicht nachhaltig einzustufen, da die überwiegende Windbeeinflussung aus West bzw. Nordwest eine notwendige stabile Sedimentschichtung der Fällung nicht ermöglicht. Bei Seen mit pH-Werten unter 5,5 und über 8,5 wird die Gewässerrestaurierung wegen der Toxizität des

gelösten Aluminiums als kritisch angesehen (BARTHELMES, 1981). Nach Aussagen des Fischereipächters ist ein Anstieg des pH-Wertes bis 9 und höher keine Seltenheit.

Unterschiedliche Quellen verweisen zusätzlich darauf, dass Aluminium im Verdacht steht, die Krankheit Demenz zu beeinflussen.

In diesem Zusammenhang wurde auf ein entsprechendes Urteil vom Verwaltungsgericht Greifswald zum Zierker See bei Neustrelitz verwiesen (Urteil 5 A 2088/06). Der Fischer hatte mit einer Klage den Stopp einer ähnlich geplanten Maßnahme erreicht (Fischerei & Fischmarkt, 3/2008).

Aus Schleswig-Holstein wurden ebenfalls erste Aktivitäten in Richtung der P-Fällung mit Aluminiumverbindungen in Seen gemeldet bzw. registriert.

### 2.

Im Auftrag der Energiewerke Nord (EWN) wurde die Planung für die Errichtung und Betrieb des Gas- und Dampfturbinenkraftwerks GuD Lubmin III EWN in Stralsund vorgestellt. Als Umweltausgleich für diesen erheblichen Eingriff ins Ökosystem Greifswalder Bodden wird eine Einschränkung der Stellnetzfisherei in der Region vorgeschlagen. Auf Basis fraglicher Analysen zu Vogelbeifängen der Fischerei in diesem Teil des Boddens möchte man die Stellnetzlizenz von Fischereiunternehmen aufkaufen und fischereilichen Aktivitäten somit beenden. Einfach ausgedrückt bedeutet das nichts weiteres, als die eigenen „Umweltsünden“ zu Lasten eines ganzen Berufszweiges auszugleichen. Die Beeinträchtigung z.B. des Benthos vom GuD III im südlichen Teil des Greifswalder Boddens wird mit einer Reduzierung der Stellnetze der einheimischen Fischer nicht behoben. Nach Informationen des Landesverbandes der Kutter- und Küstenfischer sind die vorhandenen Schutzzonen mit den entsprechenden Regelungen ausreichend. Eine Reduzierung auf dieser Basis wird abgelehnt.

**Dr. Wolfgang Jansen**

## Sonderpreis auf der BOOT in Düsseldorf



Ben Kleinwächter (12 Jahre)

Das schönste gemalte Süßwassertier war das Motto für den diesjährigen Kinder – Malwettbewerb, im maritimen Klassenzimmer, auf der Messe BOOT 2014.

Bei diesem großen Malwettbewerb, ausgelobt von der Messe Düsseldorf und dem Aquazoo, waren alle Kinder aufgerufen mit Spaß und Kreativität ihre Vorstellungen und Ideen auf Papier zu malen.

Das Thema begeisterte viele Kinder. Über 100 eingereichte kleine Kunstwerke durften von der Jury begutachtet werden. Die Jury, bestehend aus Jessica Schmitz, von der Messe Düsseldorf, sowie Angelika Hofer und Dr. Elmar Finke vom Aquazoo, war sehr begeistert von den vielen bunten, zum Teil außerge-

wöhnlichen Arbeiten.

Unterwasserbilder mit Fischen, Quallen und Schildkröten, aber auch Fischotter, Wasserschlangen oder Fantasiebilder wurden von den Kindern gemalt. Die schönsten eingereichten Arbeiten wurden prämiert, hochwertig gerahmt und auf der Messe ausgestellt.

Auch Ben Kleinwächter (12 Jahre), vom ASV Petri Heil 04 Düsseldorf im Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V. reichte seine Arbeit ein. Ben, der mit seinen Eltern die Messe besuchte, malte einen auf dem Gewässergrund liegenden Wels. Die Jury war von der Farbgebung und detailgetreuen Darstellung seines Bildes so begeistert, dass sie dafür einen Sonderpreis auslobte.

Fische und die ökologischen Abläufe unter Wasser sind Bens Leidenschaft. Bereits seit Jahren ist er Mitglied in der Jugendgruppe des ASV Petri Heil

04 Düsseldorf. Viele Exkursionen an Gewässer, oft mit seinem Vater, hat er schon gemacht. Einen so großen Wels hat er zwar noch nicht gefangen, aber er freut sich sehr, seiner Oma, von der er das Malen gelernt hat, von diesem schönen Erfolg zu berichten.

**Verbandsjugend  
Rheinischer Fischereiverband von  
1880 e.V.**



Sehr schön ist es Ben Kleinwächter gelungen, Farben und Proportionen in seinem Bild darzustellen.

## Aktion „Für die Lahn, für die Zukunft!“

Rund 40 Menschen trotzten den Sturmböen am 9. Februar, um sich im rheinland-pfälzischen Miellen über den Zustand der Lahn und die Gefahren durch Wasserkraftanlagen zu informieren. Es gilt Position für die heimatische Natur zu beziehen und gemeinsam auf Besserungen zu drängen!

Heinz Günster, Präsident des Landesfischereiverbandes RLP, referierte zu Beginn über die Gesetzesverstöße und die Klüngeleien von Politik, Lokalpolitik und wirtschaftlichen Interessen. Schon Jahrzehnte sitzt der Bund gesetzliche Auflagen aus, nichts werde realisiert, überall Lobbyismus reinsten Wassers. Man könne fast schon von Blockadepolitik sprechen! Winfried Klein,

Vorsitzender der IG Lahn, stimmte Herrn Günster voll und ganz zu. Die Durchlässigkeit der Lahn scheitere nach wie vor am Unwillen von Politik und Unternehmen. Beide richteten größte Schäden an Natur und Umwelt an, ohne jegliche Verantwortung und Konsequenzen. Neben Verlust an Lebensräumen seien die Wasserkraftanlagen die reinsten Fischzerhacker und -schredder!

Rund 30 Tonnen Aal, schilderte Herr Klein, fielen allein an der Lahn jährlich der Wasserkraft zum Opfer. „Nirgendwo in unserer Natur werden mehr Tiere gequält und getötet als in unseren mit Wasserkraft verseuchten Gewässern. Der sogar im Grundgesetz verankerte Tierschutz spiele hier überhaupt keine Rolle!“ unterstreicht Herr Klein seine Forderungen zur Durchlässigkeit der Lahn. Das sei nicht hinnehmbar! Die Teilnehmer der Veranstaltung waren fassungslos angesichts der schockierenden Fakten, und die Plakate mit Bildern des Schreckens verfehlten ihre Wirkung nicht: „Grüne Wasserkraft ist blutroter Strom! Umso mehr Menschen dies bewusst



wird, umso schneller werden Wasserkraftanlagen vom Netz genommen!

Mit harscher Kritik seitens aller Anwesenden wurde die positive Stellungnahme des Vorsitzenden des Bad Emser Angelvereins Lutz Held zu dem Bau des Wasserkraftwerks bedacht. Herr Held hatte nicht nur ohne Befragung seiner Mitglieder für das Wasserkraftwerk eine sehr gute Angelstrecke mit wertvoller Flora und Fauna abgegeben, nein, darüber hinaus befindet er es auch noch gut, den Anschein zu erwecken, es wäre eine tolle, umweltfreundliche und von seinem Verein befürwortete Art der Energieerzeugung.

**Armand Berger  
SFG „Stolzenfels“ e.V.**



## Aktiver Angelfreund an den AVL-Talsperren

Eine bessere Bestätigung seiner Tätigkeit hätte Jacky Kerle kaum wünschen können, selbst wenn der Anlass dafür für die gesamte Region sehr unerfreulich war: Beim Juni-Hochwasser 2013 gab es an der Talsperre Königsfeld und am Speicher Schömbach keinerlei Probleme! Dieses Ergebnis an seinen beiden Eigentumsgewässern verdankt der Anglerverband Leipzig maßgeblich dem 37-jährigen umweltschutztechnischen Assistenten aus Bad Lausick, der als Probennehmer beim Synlab-Umweltinstitut in Leipzig arbeitet. In seiner Freizeit kontrolliert das Mitglied des AV Kössern an beiden Gewässern, die auch dem Hochwasserschutz dienen, alle 14 Tage die Funktionalität und Unversehrtheit der Damm- und Ablassbauwerke. „Beim jüngsten Hochwasser war ich morgens und abends an den Gewäs-

sern und habe den Anstieg des Wasserspiegels dokumentiert“, erinnert sich Jacky Kerle. „Aber alles ist gut gelaufen, die Hochwasserentlastung hat die Wasserabgaben abgepuffert, sodass für die Anlieger unterhalb der beiden Speicherbecken keinerlei Gefahr bestanden hat – das macht einen im Nachhinein schon ein wenig stolz und bestätigt, dass sich die regelmäßigen Kontrollgänge letztlich ausgezahlt haben.“

Bereits seit dem Abfischen und den Sanierungsarbeiten am Speicher Schömbach im Jahre 2008 ist Jacky Kerle sozusagen der „Staumeister“ für die beiden Gewässer. Seinerzeit suchte die Geschäftsstelle nach einem Angelfreund aus der Region, der die wasserwirtschaftlichen Anlagen regelmäßig betreut, um den Aufwand für die regelmäßig anstehenden Kontrollen zu verringern. „Und da ich damals gerade arbeitssuchend war, passte das zeitlich ganz gut“, blickt der passionierte Angler zurück, der an der Mulde aufgewachsen ist und sich inzwischen zu einem leidenschaftlichen Spinn- und Fliegenfischer entwickelt hat. Doch für das Hobby bleibt durch die Beanspruchung durch Beruf, Familie und die Kontrollen inzwischen nur wenig Zeit, denn alle 14 Tage geht es in Königsfeld und Schömbach auf Besichtigungstour – gemeinsam mit dem belgischen Schäferhund. Zu den Kontrollpflichten gehören unter anderem die Funktionskontrolle des Ablassbauwerkes, das Messen von Grundwasser- und Pegelständen sowie des Sickerwasseraufkommens. Auch



Funktionsprüfung des am Schieber



Kontrolle des Sickerwassers

die Grundlage für jene Sicherheitsberichte an die Landesdirektion, in denen der AVL als Eigentümer der beiden Gewässer den Nachweis für seine Kontrolltätigkeit erbringt.

„Da gehen im Monat schon mehrere Stunden drauf, zumal der Aufwand in Königsfeld wegen der zahlreichen zu dokumentierenden Messpunkte und vor allem im Winter größer ist“, da fehlt oftmals etwas Zeit für die drei Kinder, den Hund oder die weiteren Hobbies Aquarium und Garten. Doch Jacky Kerle möchte diese Tätigkeit keinesfalls missen und hat sich für 2014 dennoch vorgenommen, dass es mit dem Angeln öfter klappen sollte als im Vorjahr. Das letzte Mal hatte er seine Fliegenrute unmittelbar nach dem Hochwasser an der Mulde ausgeworfen. Seine bislang schönsten Fänge konnte er jedoch an Striegis und an Zschopau mit zwei 32er-Äschen bzw. einer 62er-Barbe anlanden. „Im Vordergrund steht für mich jedoch das Angelerlebnis, weshalb ich mich auch gern um die beiden Talsperren kümmere und somit vielen Angelfreunden die Möglichkeit sichere, einen schönen und möglichst erfolgreichen Angeltag an diesen beiden AVL-Eigentumsgewässern zu verbringen.“

**Peter Salden**

**Landesverband Sächsischer Angler e.V.**

**NEU für Angelvereine:**

Gewässer inserieren ✓  
Gastkarten anbieten ✓  
Zeit und Arbeit sparen ✓

Gastfischer

[www.gastfischer.de](http://www.gastfischer.de)

kleinere Pflegearbeiten werden umgehend erledigt. Die Ergebnisse dieser Kontrollen werden akribisch festgehalten und bilden

## Erster Fischzustandsbericht für Bayern erschienen

Den aktuellen Zustand der Fischbestände in Bayern kompakt und in verständlicher Form darzustellen, das ist das Ziel des Fischzustandsberichts für Bayern. Erstmals hat das Institut für Fischerei der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Zusammenarbeit mit den Fachberatungen für Fischerei der bayerischen Bezirke im Auftrag des Bayerischen Landtags für das Jahr 2012 einen solchen Zustandsbericht erstellt. Staatsminister Helmut Brunner betont im Vorwort, das Erstlingswerk habe richtungsweisende Funktion. Eine möglichst breite Öffentlichkeit solle über den Zustand der bayerischen Fischbestände informiert werden.

Die zahlreichen Gefährdungsursachen der freilebenden Fischbestände werden beschrieben und die erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung und Erhaltung des Ökosystems sowie zum Schutz der 64 heimischen Fischarten aufgezeigt. Der Schwerpunkt liegt auf der Beurteilung der Fischbestände in Fließgewässern, da

diese deutlich mehr und stärkeren Einflüssen unterliegen als diejenigen in Seen.

Datengrundlage zur aktuellen Zustandseinschätzung der Fischbestände liefert das in den Jahren 2004 bis 2011 in Zusammenarbeit der Fachberatungen für Fischerei der bayerischen Bezirke, dem Landesamt für Umwelt, dem Landesfischereiverband Bayern e.V. und dem Institut für Fischerei der LfL durchgeführte Fischmonitoring zur Umsetzung u. a. der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Als Vergleich dienen Daten der von 1989 bis 1997 bayernweit durchgeführten Fischartenkartierung.

Der Bericht belegt, dass die quantitative Artenzusammensetzung in einer Vielzahl der untersuchten Fließgewässerstrecken weit von den Verhältnissen natürlicher ungestörter Fischlebensgemeinschaften entfernt ist. Besonders das Fehlen bzw. der oft verschwindend geringe Anteil an Mittel- und Langstanzwanderfischarten, wie z.B. der Nase, ist besorgniserregend. Für den Zeitraum von 2004 bis 2011 ist im Vergleich zu den 1990er Jahren ein deut-

licher Rückgang der Fischbestandsdichten in den Fließgewässern zu verzeichnen.

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (54 Seiten)



Der erstmalig erstellte Bericht ist unter folgendem Link im Internet erhältlich: [http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/fischzustandsbericht\\_2012\\_lfl-information.pdf](http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/fischzustandsbericht_2012_lfl-information.pdf)

## Studie zur ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung der Angelfischerei in NRW

Die Bedeutung des Angelns wird häufig unterschätzt. Die Freizeitfischerei hat die Berufsfischerei an Flüssen und Seen in Nordrhein-Westfalen schon lange ersetzt. Dabei entsprechen moderne Angler in Habitus und Verhalten nicht mehr dem überlieferten Bild des eigenbrödlischen Rentners mit Gummistiefeln, Campingstuhl, Eimer und altertümlicher Angelrute. Heute investieren Angler viel Geld in Material und Gerätschaften, die beim Fischfang unterstützen und Erfolg versprechen.

Vor dem Hintergrund von Konflikten und um die Angelfischerei aus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht besser einordnen zu können, hat der Fischereiverband NRW e. V. Angler zu ihren Gewohnheiten und Ansichten sowie Nichtangler zu ihrer Meinung über das Angeln befragt. Mit der Durchführung einer

Studie wurde das Rheinisch-Westfälische Institut für Wasser (IWW) in Person von Clemens Strehl beauftragt.

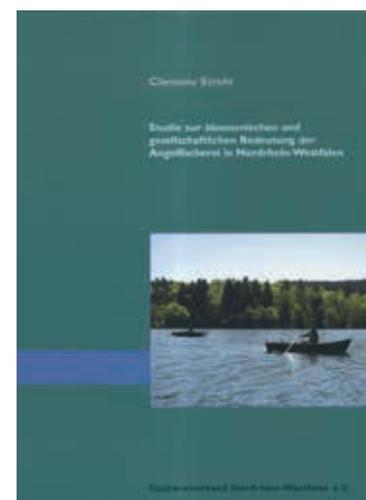
Einige Umfrageergebnisse lauten: Jeder Angler gibt für sein Hobby 1.587 €/Jahr aus und wäre bereit 417 € zusätzlich zu zahlen, bevor er das Angeln einstellt.

Insgesamt beträgt der volkswirtschaftliche Effekt des Angeln in NRW fast 382 Mio. €.

Es sind mindestens 1.336 Personen direkt im Angelfischereisektor beschäftigt.

Angler investieren über 11 Mio. Stunden/Jahr ehrenamtliche Arbeit in der Hege und Pflege der Gewässer. Schlagwörter wie „Entschleunigung“, „Seele baumeln lassen“, „frische Luft“, und „Bewegung“ finden mit über 90% Zustimmung bei den Anglern.

**Clemens Strehl (2013)**



Die vollständige Studie finden Sie unter:

[http://www.fischereiverband-nrw.de/images/pdfs/studie\\_web.pdf](http://www.fischereiverband-nrw.de/images/pdfs/studie_web.pdf)

Eine Zusammenfassung der Studie gibt es unter

[http://www.fischereiverband-nrw.de/images/pdfs/flyer\\_Studie\\_web.pdf](http://www.fischereiverband-nrw.de/images/pdfs/flyer_Studie_web.pdf)

## Freitags Fisch

Ein etwas ungewöhnliches Fischkochbuch hat der Neue Umschau Verlag produziert. Am Anfang steht die Geschichte des Sternekochs Harald Rüssel, der fast ausschließlich regionale, hochwertige Produkte für seine Gerichte verwendet. Dem großen Rezeptteil sind Kapitel zum Fischen mit der Angel und der Vorstellung der wichtigsten in den Rezepten verwendeten Süßwasserfischarten vorangestellt. Für die beim Kochen nicht so versierten Laien folgen dann Abschnitte zum allgemeinen Umgang mit Fischen in der Küche. Wie nimmt man Fische richtig aus, wie werden sie filetiert und welche Gewürze sind passend. Es wird aber nicht nur über Fischkochtechniken, sondern auch über Flusskrebse geschrieben, die früher häufig in der heimischen Küche Verwendung fanden. Bevor es endgültig zu den einzelnen Rezepten geht, beschreibt der Autor noch die Grundrezepte für Fischfonds, Saucen, Teige und mehr. In den Rezepten ist jeweils eine Zutatenliste, bei mehrteiligen Rezepten für jeden Teil gesondert, aufgeführt, die den Einkauf erleichtert. Die Beschreibungen sind so, dass man sie auch als ungelerner Hobbykoch nachkochen kann. Es werden 52 Rezepte, also für jede Woche eines vorgestellt. Ein thematisches sowie ein alphabetisches Verzeichnis erleich-

tern es dem Leser/Koch, das passende Rezept für den gerade vorhandenen Fisch zu finden. Wie für ein solches Buch eigentlich auch zu erwarten sind die Texte und Rezepte mit guten Fotos von Jörg Lehmann illustriert. Für Angler und Fisch-Hobbyköche ein lesenswertes Buch, das Appetit macht auf die Fische, die in unseren Gewässern schwimmen.

**Thomas Struppe**

Rüssel, Harald  
2013, 248 S., Neuer Umschau Buchverlag, Neustadt an der Weinstraße  
ISBN: 978-3-86528-685-7  
Preis: 29,90



## Räuchern von Angelfischen



Wenn Sie Ihre fertigen Räucherfische nicht länger nur im Fischfachgeschäft kaufen wollen, dann müssen Sie lernen, wie man Fische selber räuchern kann. Das ist nicht schwer. Alles was Sie zum Räuchern wissen und können müssen, sagen und zeigen wir

Ihnen in dieser Broschüre. Schrittweises Vorgehen, anschauliche Erläuterungen und eine Vielzahl an farbigen Bildern, z. B. den Bau eines Räucherofens, die Vorbereitung und das Räuchern der Fische, die Lagerung und Aufbewahrung der Räucherfische, das richtige Anrichten und Servieren von Räucherfischen.

2011, 44 S., 10. Auflage, 241 farbige Fotos, 14 farbige Grafiken  
ISBN: 978-3-935510-87-5  
Preis: 9,50 €

## Interessante Info-Broschüren aus Sachsen!

Im Rahmen unserer Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit wurden inzwischen diese vier umfangreichen und informativen Broschüren erstellt, die unseren drei Regionalverbänden und ihren Vereinen zur Verfügung stehen:

### **Handbuch für Gewässerwarte:**

Dieses Handbuch ist eine Zusammenstellung aller Vorträge aus der Gewässerwarteschulung 2013. Hauptthemen sind hier: Grundlagen für Gewässerwarte, richtig besetzen, Maßnahmen zur Fischartenförderung, Fischgesundheit, Gewässeruntersuchung, Zusatz: „Der Fischereifachberater informiert...“

### **Handbuch für Jugendwarte - ein roter Faden für Theorie und Praxis:**

Zur Unterstützung der Jugendarbeit in den Vereinen gibt dieses

Handbuch wertvolle Tipps. Angefangen bei der Gründung einer Jugendgruppe, weiter über rechtliche Grundlagen, Versicherungen bis hin zu Projekt- und Themenvorschlägen für die Jugendarbeit. Die Erfahrungsberichte anderer Jugendwarte sind für die Entwicklung der eigenen Jugendarbeit im Verein unverzichtbar.

### **Handbuch der Verbandsgewässeraufsicht:**

Hiermit sollen die ehrenamtlichen Funktionen aller im LVSA tätigen Verbandsgewässeraufseher unterstützt werden. Dieses Handbuch gibt einen umfassenden Überblick sowohl über die Aufgaben und Rechte eines Verbandsgewässeraufsehers, als auch über den Kontrollvorgang oder die Vor-

gehensweise bei der Ahndung von Verstößen am Gewässer. Eine Übersicht aller sächsischen Erlaubnisscheine, von Fischereischein und Formularen für die VGA rundet die Broschüre ab.

### **Sächsische Junganglerfibel:**

Auch die 2. Auflage wird von Kindern und Jugendlichen gern genutzt. Enthalten sind hier ein Überblick über heimische Fischarten, Angelgewässer, die Angelausrüstung und es werden Tipps zu verschiedenen Angelmethoden gegeben.

Die Broschüren sind unter [www.landesanglerverband-sachsen.de](http://www.landesanglerverband-sachsen.de) einsehbar.

**Jens Felix**

**Geschäftsführer des Landesverbandes Sächsischer Angler e.V.**

**Maren Hempelt**

**Landesverband Sächsischer Angler e.V.**

Wer das richtige Equipment hat, fängt die dicksten Fische. Und findet die besten Plätze, selbst wenn diese schwer zu erreichen sind.

**Freiheit. Der Suzuki Grand Vitara mit 15% Nachlass für Angler<sup>1</sup>.**

[www.suzuki.de](http://www.suzuki.de)



Way of Life!

**GRAND  
VITARA**



**Ihr Way of Life! Im Suzuki Grand Vitara ab 19.990,- EUR<sup>2</sup> mit 15% Nachlass für Angler<sup>1</sup>**

Abbildung zeigt Sonderausstattung. Weitere Motorisierungsvarianten gegen Mehrpreis erhältlich. <sup>1</sup>Für Mitglieder im Deutschen Angelfischerverband auf die UVP der Suzuki International Europe GmbH. Gültig bis 31.12.2014. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. <sup>2</sup>UVP der Suzuki International Europe GmbH für einen Grand Vitara 1.6 3-Türer City zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 9,6–6,6 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 221–174 g/km (VO EG 715/2007).